

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1932

407 (1.9.1932) Abendausgabe

Bezugspreis: Drei Mark monatlich 29 M im voraus, im Verlag oder in den Buchhandlungen abgeholt 2,50 M. Durch die Post bezogen (einmal monatlich) monatlich 2,10 M monatlich 42 M. Zustellgeld.
Einzelhefte: Verkaufsnummer 10 M, Sonntagsnummer 15 M. Im Fall höherer Gewalt: Streit, Rückzahlung usw. bei der Bestellung keine Ansprüche bei veränderten oder nicht eingehenden Bestellungen. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts auf den Monatswechsel angenommen werden.
Anzeigenpreise: Die Sonntagshefte 0,40 M. Stellen, Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden erhöhter Preis. — Restlose, Heile etc. an erster Stelle 2,50 M. Bei Wiederholungen tarifmäßiger Rabatte. Bei Nichterhalten des Stücks, bei gerichtlicher Verurteilung und bei Konten außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Geschäftsstand in Karlsruhe.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 1. September 1932

Einzelnummern und Verlags von: **Dr. C. Schenck** für Kommunalpolitik; **R. Binder** für Lokales und Sport; **R. Solberauer** für das Publikum; **M. Köhler** für Ober und Konvert; **Christ. Herff** für den Handel; **Fritz Reich** für die Anzeigen; **Eudmia Meindl** alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: **Dr. Kurt Reiser**.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Hauptgeschäftsstelle: **Kaiserstraße Nr. 80 a.** — Postcheckkonto: **Karlsruhe Nr. 3350.** — Bellenden: **Volk und Heimat / Literarische Umschau / Romanblatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Heile- u. Wäber-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.**

Das deutsche Memorandum.

Anmeldung des Anspruchs auf Gleichberechtigung / Zurückhaltung in Paris.

T. Paris, 1. September. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Das deutsche Memorandum in der Gleichberechtigungfrage ist Ministerpräsident Herriot gestern abend, als er von seinem dreitägigen Ferienausflug in Cherbourg landete, von einem hohen Beamten des Quai d'Orléans übergeben worden. Auf der Fahrt von Cherbourg nach Paris hat Herriot, der heute um 7 Uhr früh in Paris eingetroffen ist, das Memorandum eingehend studiert und will heute nachmittag den französischen Ministerrat offiziell damit befaßen. An dessen Lehtman hat in französischen Regierungskreisen jede offizielle Stellungnahme zur deutschen Forderung ab. Auch der Inhalt des deutschen Memorandums wird vorläufig noch geheim gehalten, doch erfährt man in unterrichteten Kreisen, daß die deutsche Denkschrift, die den Standpunkt der Reichsregierung in der Frage der Abrüstung und Gleichberechtigung zusammenfassend darstellt, sich inhaltlich und sachlich fast vollständig mit den Ausführungen und Argumenten deckt, die von Reichswehrminister von Schleicher in den letzten Tagen im „Heimatsdienst“ und in der italienischen Zeitung „Resto del Carlino“ entwickelt worden sind.
Nachdem der „Temps“ gestern abend unter Aufgabe jeder Selbstkontrolle und unter Mißachtung der elementarsten Gebote internationaler Höflichkeit auf den Lauffuß des Reichswehrministers durch eine unqualifizierte Anschuldbildung geantwortet hat, befeht sich die französische Morgenpresse heute — offenbar infolge einer entsprechenden Mahnung des französischen Außenamtes — einer außerordentlichen Zurückhaltung und eines viel ruhigeren Tones. Die der Regierung nahestehenden offiziellen Blätter, wie der „Petit Parisien“, sind sichtlich bemüht, die französische Öffentlichkeit zu beruhigen, indem sie darauf hinweisen, daß der deutsche Schritt in der Frage der Gleichberechtigung umso weniger überraschend könne, als dieses Problem schon im April dieses Jahres von Reichkanzler Brüning anlässlich der Besprechungen, die er damals in Genf mit Lardieu, Macdonald und Stimson hatte, angeknüpft und später von Reichkanzler von Papen und der deutschen Delegation in Lausanne wieder aufgenommen worden sei. Allerdings meint „Petit Parisien“, sei die deutsche Forderung jetzt zum ersten Mal in einem diplomatischen Dokument niedergelegt worden. Dadurch aber gerate Deutschland in einen Konflikt mit den militärischen Bestimmungen des Versailler Vertrags, denn es habe offensichtlich die Absicht, die Revision der militärischen Klauseln dieses Vertrages herbeizuführen.

Durchsichtige Kombinationen:

- Das „Journal“ faßt die Forderungen der Reichsregierung in zehn Punkte zusammen:
1. eine Verringerung der bisherigen Statuten der Reichswehr, die sich auf der zwölfjährigen Dienstzeit aufbauen,
 2. Einführung einer Militärdienstpflicht, die ein Mittel zwischen der Militärdienstpflicht und der Dienstzeit eines Berufsheeres darstellt;
 3. Schaffung eines Heeres von 300 000 Mann;
 4. Wiederherstellung der schweren Artillerie und der Küstenartillerie;
 5. die Schaffung eines Parks von Tanks;
 6. Schaffung einer Militärliegerei;
 7. Einrichtung von Schulen zur Ausbildung von Militärfliegern.

8. Ausdehnung der Marine durch den Bau von Kreuzern, Panzerkreuzern und Unterseebooten;
9. Anlegung von Befestigungswerken;
10. die Schaffung von 35 neuen Fabriken für die Herstellung von Kriegsmaterial.

Es sei nicht möglich, festzustellen, so betont das Blatt hierzu, ob die Reichsregierung die Absicht habe, die Befestigungsbauten auch auf die französisch-deutsche Grenze auszudehnen, oder ob sie sich hierbei auf die Ostgrenzen beschränken wolle.

Bezeichnend ist aber, daß die französische Presse es nach wie vor vermeidet, auf die deutsche Forderung irgendwie sachlich einzugehen, und daß sie gar nicht den Versuch unternimmt, die vom Reichswehrminister angeführten Argumente zu entkräften oder zu widerlegen. Das offizielle Organ der sozialistischen Partei, der „Populaire“, sucht dieses Stillschweigen der französischen Presse so zu erklären, daß die französische Regierung sich wegen der von Frankreich in den letzten Jahren betriebenen Rüstungs- und Sicherheitspolitik außerordentlich verlegen fühle. Der Vertrag von Versailles habe in harter und bestimmter Weise vorgeschrieben, daß die Entwaffnung Deutschlands nur das Vorbild zu einer allgemeinen Abrüstung sein solle. Nachdem aber Frankreich seit dreizehn Jahren sich der allgemeinen Abrüstung widersetze und immer den Standpunkt vertreten habe, daß es seine Sicherheit nur mit eigenen Mitteln gewährleisten könne, dürfe man sich heute in Paris nicht wundern, wenn Deutschland das gleiche Recht für sich in Anspruch nehme. Eine Abrüstung Deutschlands werde die französische Regierung verhindern können, wenn sie noch in letzter Stunde vorbehaltlos der allgemeinen Abrüstung zustimme.

Von dieser ebenso aufrichtigen wie vereinzelt Stimme abgesehen, zeigt aber die französische Presse, ohne die Einleitung von Verhandlungen mit Deutschland in der Gleichberechtigungfrage runweg abzulehnen, keinerlei Verständnis für die Berechtigung des deutschen Standpunktes. In Ermangelung von sachlichen Gründen weisen die meisten französischen Blätter der deutschen Forderung nichts anderes gegenüberzustellen als oberflächliche Ausreden und formalistische Bedenken. So meint das „Journal“, Deutschland könne die militärischen Bedingungen von Versailles nicht einseitig aufheben, wobei das Blatt scheinbar ganz übersehen, daß die deutsche Regierung ja gerade um ein einseitiges Vorgehen zu vermeiden, den Rat nach Verhandlungen kundgegeben hat. Der „Petit Parisien“ wiederum meint, Deutschland habe den Zeitpunkt für seinen Schritt nicht besonders günstig gewählt, da die innere Lage im Reich noch immer nicht hinlänglich geklärt sei und die Behandlung der Gleichberechtigung offenbar der Genfer Abrüstungskonferenz vorbehalten bleiben müsse. Die linksstehende „Ere Nouvelle“ schließlich schreibt in ihrem Leitartikel, von Gleichberechtigung könne nur die Rede sein unter Völkern, die an die Gerechtigkeit glauben (!), ihre Verpflichtungen einhalten und dem Recht die Vorrangigkeit über die Gewalt einräumen. Im Vertrag von Versailles habe man nun aber die notwendigen „Vorichtsmaßregeln“ gegen jene ergriffen, die das Recht mißachtet und sich nicht scheut hätten, den Krieg vorzubereiten und zu erklären (!).

Gleichberechtigung!

Das deutsche Volk hat den Tag von Sedan, den Tag der Kapitulation des Franzosenkaisers, die der abendlichen Zusammenkunft des 1. September zwischen Moltke und dem französischen Oberbefehlshaber Wimpffen folgte, niemals im Sinne militärischer Ueberheblichkeit oder im Gefühl eines militärischen Triumphes gefeiert. Auch das Volk sah in dem Waffenerfolg nur die wunderbare Wendung, die durch Gottes Fügung eingetreten war, eine Wendung von politischer Ohnmacht und Zerrissenheit zur Einheit und künftigen Größe. In diesem Sinne und Geiste sind wir der Feier des Sedantages auch treu geblieben, auch nach unserem Sturz in die Tiefe militärischer Ohnmacht. Auch heute noch sehen wir in dem Sedantag den Ausgangspunkt, dem die Reichsgründung als Ziel der nationalen Geschichte eingetreten ist, haben wir auch heute noch alle Ursache, dankbar zu sein. In dem Erinnern an den Sedantag soll aber heute doch auch noch ein anderer Ansporn liegen. Wir wollen und spiegeln uns gewiß nicht in der „Gloire“, in dem Ruhmesglanz militärischer Waffentaten, wie es bei den Franzosen Brauch ist. Aber wir empfinden es doch besonders schmerzhaft, daß einem Volk, das in geschlossener Einigkeit und mit der Waffe in der Hand stets unbesiegt gewesen ist, das auch im Weltkrieg nicht militärisch unterworfen wurde, das Joch der Wehrlosigkeit auferlegt worden ist. Gerade in diesen Tagen, wie versprochen, hat der Reichswehrminister von Schleicher wiederholt erklärt, daß wir dieses Joch nicht länger tragen werden, sondern auch auf dem Gebiet der Vaterlandsverteidigung den anderen Völkern gleichgestellt sein wollen, wenn sie sich nicht unserer in Versailles festgelegten Wehrlage anpassen. Es wird der Erinnerung an den Sedantag besonders angepaßt sein, wenn sich das ganze Volk diese Forderung zu eigen macht und mit allen Kräften dafür eintritt, daß sie erfüllt wird.

Diese Forderung hat die Reichsregierung jetzt auch in Paris wieder angemeldet, weil der Versailler Vertrag die Entwaffnung Deutschlands nicht als einseitige Maßnahme, sondern als Voraussetzung dafür anordnete, daß der Entwaffnung Deutschlands der Rüstungsabbau aller anderen Staaten folgen solle. Daß diese Auslegung richtig ist, wird mittelbar auch dadurch bestätigt, daß die Großmächte seit Jahren über die Abrüstung untereinander verhandelt, was nicht der Fall sein könnte, wenn nicht die Bestimmungen im Versailler Vertrag über die allgemeine Abrüstung für alle Staaten zwingend wären. Wenn diese Verhandlungen bisher zu keinem Ergebnis führten, wenn im Gegenteil eine Tagung auf die andere folgte, so ist das nur die Schuld der aufgetretenen Staaten. Statt abzurufen haben sie im Gegenteil die denkbare Formel von der „nationalen Sicherheit“ für sich zur Grundlage der Aufrüstungspolitik gemacht. Damit ist wieder dem Versailler Vertrag Genüge geschehen, noch entspricht es der Vertragstreue, daß die anderen Staaten, soweit sie durch den Versailler Vertrag gebunden sind, die Rüstung ausgebaut haben. Wer die Formel von der nationalen Sicherheit gelten läßt, ganz einzeln, oder sie den Tatsachen entspricht oder nur dazu bestimmt ist, den zwingenden Vorschriften des Versailler Vertrages ein Schnippen zu schlagen, der muß dann auch anerkennen, daß auch Deutschland sich auf die nationale Sicherheit berufen kann. Mit großer Energie und ebenso großer Sachkunde hat dies, wie schon gesagt, der Reichswehrminister wiederholt getan, nachdem er in seiner berühmten Rundfunkrede den Umbau der deutschen Wehrmacht angekündigt hatte. Ein Volk von 65 Millionen, das im Herzen Europas eingebettet liegt, das ausgedehnte Grenzen zu Wasser und zu Lande hat, muß für seine nationale Sicherheit besorgt sein. Dies gilt umso mehr, als alle Nachbarländer Deutschlands stark ausgerüstet haben, daß einzelne dieser Nachbarn sogar den Anspruch erheben können, zu den größten Militärmächten aller Zeiten und Völker zu gehören. Die französische Presse hat auf die Rundfunkrede des Reichswehrministers von Schleicher seinerzeit die Antwort gegeben, daß die Entwaffnung Deutschlands deshalb erfolgt sei, um zu verhindern, daß sich die Ereignisse vom Juli 1914 wiederholten. Das ist eine wohlfeile Ausrede, denn wäre es so, hätten die Urheber des Versailler Vertrages nur die Entwaffnung Deutschlands ohne Rücksicht auf seine nationale Sicherheit beabsichtigt, so hätten sie weder im Versailler Vertrag noch in der Völkervereinbarung die Pflicht zur Abrüstung für alle anderen Länder aufgestellt.

Aber die Ereignisse vom Juli 1914 dürften nicht so gesehen werden, wie das im Interesse Frankreichs liegt, um seine Aufrüstung gegen jeden Angriff zu verteidigen. England hat grundsätzlich die deutsche Forderung nach Gleichberechtigung anerkannt, was — wenn das Foreign Office sich anscheinend auch noch nicht zu den praktischen Schlussfolgerungen durchringen kann — doch zum mindesten bedeutet, daß England die französische These von der Schuld Deutschlands an Kriegen preisgegeben hat. Auch Italien verweigert Deutschland nicht das Recht der Aufrüstung für den Fall, daß weder Frankreich noch andere Länder von der These der nationalen Sicherheit abgehen. In Genf hat der Präsident Hoover den Vorstoß gemacht, die Waffenrüstung sofort um ein Drittel herabzusetzen, was Frankreich nicht ohne Erfolg hintertrieben hat. Frankreich hat durch seine Rüstungspolitik mit der fragwürdigen Begründung der nationalen Sicherheit nur erreicht, daß alle anderen Völker um ihre eigene Sicherheit besorgt geworden sind. Deutschland macht davon keine Ausnahme, zumal es mit Nachdruck darauf hinweisen kann, daß Frankreich und seine engeren Verbündeten, soweit diese Nachbarn Deutschlands sind, rund 1,3 Millionen Mann ständig unter Waffen halten, die sich im Mobilmachungsfalle auf rund zehn Millionen Mann steigern lassen. Dazu kommt, daß Frankreich und seine Verbündeten über schwere und schwerste Waffen sowie über Luftstreitkräfte im großen Ausmaße verfügen, alles Waffenankaufungen, die Deutschland auf Grund des Versailler Vertrages verboten sind. Innerhalb der deutschen Grenzen leben nicht nur 65 Millionen Menschen, es ist darin auch ein technisch hoch entwickelter Produktionsapparat vorhanden, ohne den die 65 Millionen Menschen nicht ernährt werden können. Im Versailler Vertrag ist Deutschland eine besonders lothspielige Söldnertruppe aufgezungen worden, die wegen ihrer geringen zahlenmäßigen Stärke vielleicht gerade noch ausreicht, Ruhe und Ordnung im Inland zu sichern. Die Zwangs-

Gebrochene Vertraulichkeit.

Die Unterredung zwischen Neurath und dem französischen Botschafter.

m. Berlin, 1. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die seit Monaten wegen unserer Gleichberechtigung auf militärischem Gebiet nach allen Seiten hin geführten diplomatischen Verhandlungen sind jetzt in ein neues entscheidendes Stadium getreten. Der Außenminister v. Neurath hatte am Montag den französischen Botschafter in Berlin, Francois-Poncet, zu sich gebeten. Er hatte an die bereits auf der Abrüstungskonferenz mit Paul-Boncour geführten Unterhaltungen angeknüpft und ihm eine Denkschrift überreicht, in der noch einmal der deutsche Standpunkt zum Abrüstungsproblem ganz allgemein dargelegt wurde. In diesem aide-memoire hat die Reichsregierung zunächst ganz allgemeine Abrüstungsmaßnahmen vorgeschlagen, um noch einmal den Versuch zu machen, durch eine internationale Rüstungsbeschränkung auch unserem Sicherheitsbedürfnis Rechnung zu tragen.

Sie hat dann im zweiten Teil dieser Denkschrift das Problem der deutschen Gleichberechtigung angeschnitten. Alles, was sonst noch über deutsche Forderungen in der französischen Presse mitgeteilt wird, gehört in das Reich der Erfindung. Das „Journal“ weiß nicht weniger als zehn Punkte aufzuführen, die sich auf den Umbau der Reichswehr beziehen. Was hier als deutsche Forderung aufgeführt wird, ist lediglich die natürliche Folgerung aus einer Ablehnung der Gegenseite. Außerdem ist das, was die französische Presse über den Umbau zu berichten weiß, reichlich phantastisch. Es wird unter anderem gesagt, daß wir die Schaffung von 35 neuen Fabriken für die Herstellung von Kriegsmaterial gefordert hätten. Das ist völliger Unsinn. Gegenwärtig gibt es allerdings nur zwei Fabriken in Deutschland, die Heeresgut herstellen dürfen. Wenn wir aber nicht mehr an die beiden Fabriken gebunden sind, kann die übrige Wirtschaft ebenfalls die Reichswehr wieder beliefern, ohne daß neue Bauten erforderlich sind. Außerdem fehlt es uns an den entsprechenden Geldmitteln, um Panzerkreuzer, U-Boote und Tanks in großer Zahl zu bauen, um eine große schwere Artillerie und eine Küstenartillerie zuzulegen. Der Reichswehrminister hat in seiner bekannten Rundfunkrede lediglich zum Ausdruck gebracht, daß die vorhandenen Geldmittel nutzbringend angelegt werden sollen, d. h., daß wir unseren Wehretat nicht überschreiten und die beschriebenen Summen, die uns zur Verfügung stehen, nur benutzen können, um die allerdringlichsten Vorträge im Interesse unserer nationalen Sicherheit zu treffen.

Zwischen dem Außenminister und dem französischen Botschafter war nun vereinbart worden, den Inhalt der überreichten

Denkschrift vertraulich zu behandeln, um die diplomatischen Unterhaltungen nicht zu stören. Die Franzosen haben jedoch eine schwere Indiskretion begangen. Sie haben das Dokument sofort in die Öffentlichkeit gebracht. Wie es scheint, sind sie zunächst an ein amerikanisches Nachrichtenbüro herangetreten, das den wesentlichen Inhalt mitgeteilt hat. Darauf hat sich die französische Presse durch das diesen diplomatischen Vorgang bestätigten lassen. Die Indiskretion hat in Berlin außerordentlich verstimmt. Trotzdem bleibt das Verhalten des Auswärtigen Amtes, das bereits am Mittwoch nachmittag die französischen Pressemitteilungen kannte, außerordentlich unverständlich. Jede Auskunft über die Richtigkeit des Vorstoßes wurde abgelehnt und erst in den späten Abendstunden ließ man durchblicken, daß einiges richtig sein könnte. Das Verhalten des Auswärtigen Amtes, das sich erst am Donnerstag vormittag gezwungen sah, nur endgültig reinen Wein einzuschütten, hat die gesamte diplomatische Aktion nicht gerade gefördert. Nachdem die Franzosen den Vertrauensbruch begangen hatten, bestand natürlich auch für uns nicht die geringste Veranlassung mehr, mit dem Inhalt der Denkschrift hinter dem Berge zu halten.

Daß die Indiskretion kommen würde, lag eigentlich auf der Hand. Die Franzosen haben schon vor Wochen diesen Schritt angekündigt. Sie haben dann keinen Tag vorübergehen lassen, ohne in ihrer Presse gegen die Gleichberechtigung Deutschlands Front zu machen.

Die Öffentlichkeit weiß aber jetzt, daß wir nicht gewillt sind, uns durch weitere Abrüstungskonferenzen noch länger hinhalten zu lassen.

Wir verlangen nunmehr von der Gegenseite, und zwar in erster Linie von Frankreich, die Einlösung des Abrüstungsvertrages. Weigert sich die Gegenseite, selbst abzurufen, dann bricht sie den Versailler Vertrag. Dann erhält Deutschland wieder freies Hand und kann nun die Maßnahmen zur Durchführung bringen, die inmitten eines Kreises schwer gerüsteter Nationen im Interesse seiner eigenen nationalen Sicherheit unbedingt erforderlich sind.

„Graf Zeppelin“ in Pernambuco.

Pernambuco, 1. Sept. Nach einer Meldung aus Pernambuco ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Donnerstag um 7.55 Uhr M.E.Z. glatt gelandet.

lage, in der sich Deutschland befindet, läßt sich nur lösen, wenn entweder die Bestimmungen des Versailler Vertrages über die Abrüstung im Sinne der Vertragstreue ausgeführt werden oder aber Deutschland erhält die Gleichberechtigung schon aus Gründen der nationalen Sicherheit zugebilligt. Dieser Zusage ist aber keine Wohlthat der Versailler Vertragsmächte, sondern ein Recht Deutschlands, das aus dem Versailler Vertrag selbst abgeleitet werden kann. Deutschland kann nicht warten, bis im Rahmen des Völkervertrages eine Formel für die Abrüstung gefunden wird, denn es setzt sich sonst der Gefahr aus, ohne Schutz und Sicherheit nach innen und außen zu bleiben. Diese Verantwortung kann keine Regierung übernehmen, so daß jede Regierung pflichtwidrig handeln würde, wenn sie ruhig zuzähe, wie alle anderen Länder, selbst Zwergstaaten, sich über die Bestimmungen des Versailler Vertrages über die Abrüstung einfach hinwegsetzen. Wenn Deutschland sich seine Gleichberechtigung zurücknimmt, so ist das keine Bedrohung der Sicherheit der anderen Völker, da es diesen ja freisteht, nunmehr im Sinne des Versailler Vertrages zu handeln. Deutschland wird sich dann nicht ausschließen.

Zweideutigkeit in London.

S. London, 1. Sept. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Der neue deutsche Schritt in der Abrüstungsfrage ist in London erwartet worden und die englische öffentliche Meinung war auch schon vorbereitet. Auch der Standpunkt der englischen Regierung zu Deutschlands Wünschen ist in seinen großen Zügen bekannt. Premierminister Macdonald hat wiederholt der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die deutschen Wünsche im Grunde berechtigt sind. Diesen Eindruck hat der Reichstanzler zweifellos schon aus Lausanne mitgebracht. Aus dieser prinzipiellen englischen Einstellung sind jedoch in deutschen Regierungskreisen vorläufige Schlüsse gezogen worden. Zwei Hindernisse stehen einer bedingungslosen Unterstützung der deutschen Forderung entgegen: 1. Macdonalds Ansicht stellt nicht die Ansicht des ganzen Kabinetts, geschweige denn der Regierungskoalition dar, die vorwiegend aus Konservativen besteht. Im Kabinett selbst gibt der Hauptverstand gegen eine weitreichende Nachgiebigkeit vom Foreign Office aus und auch von dessen gegenwärtigen Chef, Sir John Simon. Die juristische Unterfuchung in Downing Street über die

deutsche Forderung zeigt deutlich, daß von dieser Seite noch nicht einmal die prinzipielle Frage eindeutig beantwortet worden ist.

Darüber hinaus aber, und das ist die zweite Barriere, wird das amtliche England einschließlich Macdonalds von dem Wunsch beherrscht, in der Abrüstungsfrage nicht in eine einseitige Front gegen Frankreich hineingedrängt zu werden. Das hat sich schon in Genf mit praktischer Deutlichkeit gezeigt. Das amtliche England wird sicherlich nichts unversucht lassen, um die französische Regierung zu einem möglichst großen Entgegenkommen gegen Deutschland anzuregen, und es darf angenommen werden, daß sowohl bei der Begegnung zwischen Sir Herbert Samuel und Herriot auf der Jersey-Insel, wie auch während der gestrigen Zusammenkunft Herriots mit Sir Austen Chamberlain in dieser Richtung gearbeitet worden ist. England wird aber — das kann man bestimmt sagen, ohne vorzeitig zu sein — nur so weit gehen, als Frankreich mitzugehen bereit ist.

Selbst „Daily Herald“, der als einziges englisches Blatt die deutsche Forderung in einem Leitartikel behandelt und sie prinzipiell als berechtigt anerkennt, unterscheidet deutlich zwischen dem Wunsch nach Gleichberechtigung und dem Wunsch nach „Genau genommen ist Deutschlands Anleihsforderung berechtigt. Aber die menschlichen Angelegenheiten lassen sich sehr selten in das Konzept der Logik zwängen. Jetzt schon geht eine Welle der Empörung über die Frontseiten der französischen Zeitungen, und dieselbe Stimmung werden wir als Echo in Polen finden, und das zu einer Zeit, in der Deutschland auf jede Art von Hilfe angewiesen ist, die es von anderen Nationen einschließlich seiner früheren Feinde erhalten kann. Es ist für Deutschland weit besser, zu warten, was bei der Wiederherstellung der Abrüstungskonferenz in Genf herauskommt, als zu versuchen, seine Ansprüche bis zu den Grenzen der Logik durchzudrücken. Diese Ansprüche müßten dann von den Mächten mit absoluter Gerechtigkeit und Objektivität erwogen werden, gleichviel ob Frankreich sich daran beteiligt oder nicht“.

Daß auch solche englischen Kreise, die Deutschland an sich freundlich gegenübersehen, unsere Pläne auf Rüstungsgleichheit mittraulich beobachten, hat dieser Tage ein längerer Artikel des „Manchester Guardian“ erwiesen, der die deutsche Forderung als „Bedrohung des Abrüstungswerts“ ansieht. Da die deutsche Forderung, die in England schon seit Lausanne bekannt ist, nicht zu weitreichender Natur sind, darf man vielleicht doch damit rechnen, daß sie trotz aller Widerstände in wohlwollender Weise von London unterstützt werden.

Der Reichsfinanzminister über die Auslandsverpflichtungen.

L. London, 1. Sept. In der „Financial Times“ wird eine längere Unterredung mit dem Reichsfinanzminister Schwerin-Krosigk veröffentlicht. Der Minister weist darin auf die Notwendigkeit einer Herabsetzung der Zinsen für die Auslandsverpflichtungen Deutschlands hin. Er empfiehlt einen engeren Zusammenhalt der Gläubiger im Auslande auf dem Wege über die Zentralbanken und vielleicht die B. Z., und betont, daß etwaige Veränderungen nur auf dem Wege gegenseitigen Einnehmens erzielt werden könnten. Auf die Dauer sei es für Deutschland unmöglich, große Zahlungen vom Kapital her zu leisten. Durch den Fall der Preise habe sich die Belastung erheblich vergrößert. Wenn es gelänge, die Preise wieder zu heben, so würde sich ein großer Teil der Schwierigkeiten für Deutschland von selbst regeln. Niemand hätte erwarten können, daß eine Anzahl von Ländern, die Deutschlands Gläubiger seien, ihre Märkte verschließen würden, so daß man Deutschland kaum den Vorwurf machen könne, daß es sorglos geborgt habe. Eine Entwertung der Mark oder eine Konvertierung von inneren Anleihen nach englischen Vorbild komme für Deutschland nicht in Frage, da hierdurch das Vertrauen zerstört würde, das die Regierung aufzubauen versuche. Auch komme zur Zeit eine Herabsetzung der Steuern nicht in Frage, so sehr die Regierung dies auch wünsche. Hinsichtlich des Stillhalteabkommens regie der Reichsfinanzminister die Möglichkeit einer Ausgabe von Goldzertifikaten an, die von der deutschen Regierung jeweils zurückgekauft werden könnten, sobald die notwendigen Devisen vorhanden seien. Man komme aber immer wieder darauf zurück, daß Deutschland nur in Waren zahlen könne.

Generalversammlung der Katholischen Schulorganisation.

Essen, 1. Sept. Im Rahmen des Deutschen Katholikentages tagte am Mittwochabend in Essen die Generalversammlung der katholischen Schulorganisation in Verbindung mit einer großen Rundgebung der katholischen Elternschaft. Reichstanzler a. D. Dr. Marx betonte in seiner Begrüßungsansprache als Präsident der Organisation mit Nachdruck die Forderung der katholischen Elternschaft: „Katholische Schulen für katholische Kinder, Erziehung der Jugend im Geiste christlich-katholischer Grundsätze“. Er freute sich über die Frage des Reichsschulgesetzes. Die katholische Schulorganisation sei nicht schuld daran, daß es bisher nicht gelungen sei, das von den Katholiken gewünschte Reichsschulgesetz durchzubringen. Sie lehne es aber ab, aus der wichtigen Schulfrage ein Objekt für politische Agitationen und für Prestigebedürfnisse zu machen. Neben dem Christentum feindlichen Bewegungen, die alles daran setzten, vor allem die Erziehung der Jugend in die Hand zu bekommen, beständen andere Bewegungen, die dem Staat allein das Recht auf Erziehung geben wollten. Vielleicht sei niemals das Gefühl des Staatsabolutismus und des staatlichen Schulmonopols so groß gewesen wie in diesen Tagen. Darum heiße es jetzt doppelt wachsam zu sein. — Ueber die „Elternpflicht in der Erziehungsnot unserer Tage“ sprach der Bischof von Osnabrück, Dr. Wilhelm Bönning, der vom Standpunkt der katholischen Lehre aus die Pflichten der Eltern auf dem Gebiet der Erziehung kennzeichnete, die in der heutigen Zeit doppelt ernst genommen werden müßten.

Neues aus aller Welt.

Die totale Sonnenfinsternis.

Schlechte Beobachtungsmöglichkeiten in Amerika.

L. London, 1. Sept. Die totale Sonnenfinsternis am Mittwoch konnte nur in wenigen Teilen Kanadas gut beobachtet werden, da der Himmel erst spät bewölkt war. In Ottawa selbst, wo 87 v. H. der Finsternis zu sehen waren, herrschte sehr gute Sicht. Tausende von Menschen hatten sich auf den Straßen versammelt. Die wissenschaftlichen Beobachter wurden an den meisten Stellen stark enttäuscht, besonders in Magog, wo sich 60 Wissenschaftler aus der ganzen Welt auf der Sternwarte versammelt hatten. Einige Minuten vor Eintritt der Totalität wurde die Sonne von Wolken bedeckt und kam erst kurze Zeit nach der Totalität wieder zum Vorschein. Lediglich in Mexiko konnte eine gute wissenschaftliche Ausbeute erzielt werden.

Im ganzen Gebiet von New York war die totale Sonnenfinsternis wegen der starken Bewölkung sehr schlecht sichtbar. Lediglich in Kap Cod konnte sie gut beobachtet werden. Dorthin waren über die Wissenschaftler aus Furcht vor Nebel nicht gegangen. Die Expedition des Mount-Wilson-Observatoriums hatte einen vollkommenen Mißerfolg zu verzeichnen.

Eine internationale Schmugglerbande verhaftet

SS Kattowitz, 1. Sept. Die Polizeibehörden von Deutschland, Oesterreich, der Tschechoslowakei und Polen verfolgten schon seit längerer Zeit die Spur einer Bande, die sich mit dem Schmuggel von Seidenwaren aus Wien über die Tschechoslowakei und Deutschland nach Polen befakte. Der Kattowitzer Kriminalpolizei ist es jetzt gelungen, eine Anzahl von Mitgliedern dieser Schmugglerbande zu verhaften. Inzwischen ist es auch gelungen, die Schlüsselstücke der Schmuggler auszuheben. So konnten in Kattowitz, Warschau, Czestochau und anderen Orten Polens mehrere Zentner geschmuggelte Seidenwaren beschlagnahmt werden. Der Wert der beschlagnahmten Waren beträgt mehrere hunderttausend Zloty.

Der „Kaiser-Oberförster“ †.

m. Grimnitz, 1. Sept. In seiner Villa in Alt-Grimnitz ist im 90. Lebensjahr der Nestor der deutschen Förster, der königliche Forstmeister a. D. von Hörel, gestorben, der während seiner vierzigjährigen Verwaltung der Oberförsterei Grimnitz drei deutschen Kaiserjäger diente. Der alte Waldmann wurde am Dienstag in der Schorfheide bei Berlin, die er wie kein anderer liebte, beerdigt. Im Feldzug 1870/71 erwarb sich der Forstmeister das Eiserne Kreuz, indem er mit anderthalb Jagdhörnern eine französische Garde zur Uebergabe zwang, ohne auch nur einen Mann zu verlieren. Seit dem Jahre 1879 verwaltete er die Oberförsterei Grimnitz, das ehemalige Hofjägerrevier, und erhielt nach vierzigjähriger Dienstzeit als Oberförster von Kaiserhof den Titel „Kaiser-Oberförster“. Zahlreiche Auszeichnungen, die ihm Kaiser Wilhelm II. zukommen ließ, ehrten den alten Mann für seine Taten auf dem Gebiete der Forstwirtschaft. Er hat es wie nie einer zuvor verstanden, trotz großer Jagden, den Wildbestand des Grimnitzer Revieres bedeutend zu verbessern und zu vermehren.

Warum das Nachpostflugzeug abstürzte.

U. Stockholm, 1. Sept. Die Ursache des Absturzes des schwedischen Nachpostflugzeuges auf dem Wege von Rotterdam nach Malmö an der deutsch-holländischen Grenze ist nach den letzten Feststellungen darin zu suchen, daß sich der Flugzeugführer infolge des dichten Nebels über die Höhenlage irrte und gegen einen Felsvorsprung anrannte.

Kommunistische Wählerarbeit.

U. Berlin, 1. Sept. Unter dem Verdacht, zersetzende Schriften an Polizeibeamte verteilt zu haben, sind in Pausen in den letzten Tagen insgesamt sieben Personen festgenommen worden. Die Verhafteten gehören sämtlich der K. P. D. an.

„Konservative Staatsführung“

Grundsätzliche Ausführungen v. Papens.

U. Berlin, 1. Sept. Im Septemberheft der Zeitschrift „Volk und Reich“ veröffentlicht Reichstanzler v. Papen einen Aufsatz über „Konservative Staatsführung“. Der Kanzler beschäftigt sich zunächst mit dem Wesen der konservativen Politik und erklärt dabei u. a.: In Deutschland besteht die Gefahr, konservative Politik gleichzusetzen mit der Tätigkeit der konservativen Partei Preußens vor dem Kriege. Um dieser Gefahr willen muß immer wieder an die Erkenntnisse erinnert werden, auf denen konservative Politik beruht, nämlich auf der bewußten Sorge um die planmäßige Erhaltung des menschlichen Lebens in seinen natürlichen Ordnungen. Die Weimarer Verfassung begründet in ihrer rechtlichen Ordnung an sich keine Autorität. Ihr Ideal wäre die Selbstherrschaft des Volkes durch seine berufenen Vertreter. Weil dieses Ideal aber nicht erreichbar ist, hat die Verfassung ein System gegenseitiger Kontrollen und gegenseitigen Mißtrauens der verschiedenen Gewalten zueinander vorgesehen, durch welches die Freiheit des Volkes gewahrt bleiben soll. Dieses Gegenstück der verfassungsmäßigen Gewalten gegeneinander hat aber die Freiheit des Volkes nur gefährdet.

Freiheit kann nur da sein, wo jemand in voller Unabhängigkeit diese Freiheit führt. Der Reichspräsident selbst weiß durch die Bewahrung seines unabhängigen Amtes die Richtung, in der der Neubau des Reiches weitergeführt werden muß.“

Der Kanzler erklärt dann in einem besonderen Abschnitt unter der Ueberschrift „Konservative Folgerungen aus der gegenwärtigen Situation“: „Die gegenwärtige Lage zeigt ganz klar, daß Parteiherrschaft und Staatsführung Begriffe sind, die sich niemals miteinander denken können. Es ist wohl theoretisch denkbar, daß eine Partei im Parlament die Mehrheit ge-

winnt und die Staatsführung für sich in Anspruch nimmt. Die NSDAP. hat diese theoretische Möglichkeit als praktisches Ziel verkündet und ist diesem Ziel im hohen Maße nahe gekommen. Aber noch einen Sinn für die mitreißende Kraft einer großen verfassungsmäßigen Bewegung besitzt, wird es ohne Rückhalt begrüßen, daß sich Millionen Deutsche im Glauben an die Zukunft der Nation zusammengefunden haben. Hier sind Ansätze vorhanden, aus denen sich neuer konservativer Geist entwickeln kann. Es ist zu hoffen, daß die Führer dieser Bewegung die Nation über die Parteien stellen werden und damit dem Glauben von Millionen an einen Ausweg aus der jetzigen und materiellen Not des Volkes auch in der Staatsführung sichtbaren Ausdruck geben werden. Die Parteien, die zur NSDAP. gehören, haben sich zum größten Teil von den alten liberalistischen Parteien abgewandt und sich der Bewegung in der Hoffnung angeschlossen, an einem Neubau des Staats auf konservativer Grundlage mitzuwirken. Ein Staat aber, der von einer Partei und einem Parteiparlament beherrscht wird, kann konservatives Leben nicht entwickeln. Die Hoffnungen in den Herzen der Millionen von Nationalsozialisten können nur durch eine autoritäre Regierung erfüllt werden.

Die Frage einer Regierungsbildung auf parlamentarischem Koalitionswege ist neuerdings wieder in den Kreis der öffentlichen politischen Diskussion gestellt worden. Wenn angesichts der wachsenden Not derartige Verhandlungen mit dem Motiv geführt werden, den parteipolitischen Gegner durch Mißerfolg seiner Regierungstätigkeit zu vernichten, so ist das ein gefährliches Spiel, vor dem nicht genug gewarnt werden kann. Denn letzten Endes bedeuten solche Pläne nichts anderes als eine Taktik, die in Kauf nimmt, daß es dem Volke noch schlechter geht und der Glaube von Millionen in festerer Ertüchtigung umschlägt — wenn nur damit das Ziel erreicht wird, den politischen Gegner zu vernichten. Es liegt in der Natur solcher parteipolitischen Manöver, daß sie verschleiert und in der Öffentlichkeit abgeleugnet werden. Das kann mich nicht hindern, offen vor solchen Plänen zu warnen, bei denen es zunächst unerörtert bleiben mag, wer der Betrogene und wer der Betrüger ist — sie aber bestimmt das deutsche Volk um die Hoffnung auf Besserung seiner Lage betrügen. Nichts kann eindringlicher die Notwendigkeit einer autoritären Regierung beweisen als derartige Ausflüchte auf die Manöver eines taktischen Spiels der Parteien.

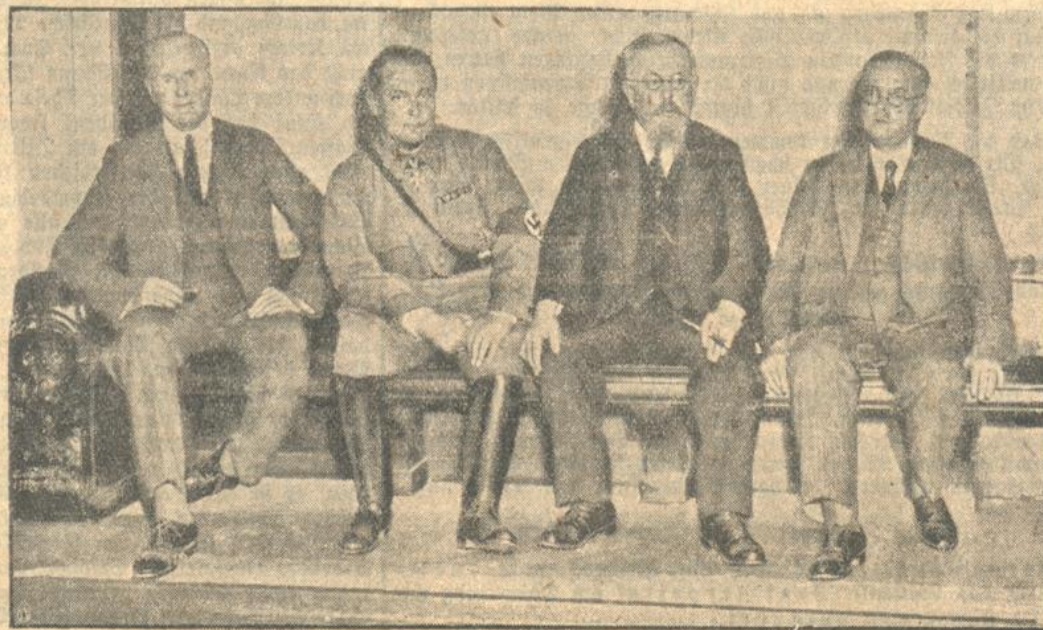
Die Forderung nach konservativer Staatsführung darf aber nicht in der Weise verfaßt werden, als ob die konservativen Elemente in der Staatsführung nicht der Gegenwart, sondern einer Vergangenheit, die restauriert werden müsse, zu gelten hätten. Die Vertretung der Notwendigkeit eines Präsidialkabinetts darf nicht mit irgend welchen Interessen verbunden sein. Der Sinn einer autoritären Regierung würde vollkommen verfaßt, wenn man irgendwem dem Gedanken näherte, das Präsidialkabinett sei notwendig, um den Willen der überwiegenden Mehrheit des Volkes zu durchsetzen.

Ich glaube vielmehr, daß die Maßnahmen, die die Reichsregierung in nächster Zeit zu treffen hat, den Widerhall viel weiterer Kreise des Volkes finden werden, als sie durch irgendeine parlamentarische Regierungsbildung zusammengebracht werden können.

Der Grund dafür liegt nahe. Die Not hat die Menschen daran erinnert, daß jede Weiterentwicklung des öffentlichen Lebens in Staat und Wirtschaft nur dann auf die Dauer möglich ist, wenn man sich immer wieder an die christlichen Grundlagen und Grundgesetze des Gemeinheitslebens erinnert. Daran glauben, heißt konservativ sein.“

Das neue Reichstagspräsidium.

Von links nach rechts: Abg. DNVP. Graef (zweiter Vizepräsident), der nationalsozialistische Abgeordnete Göring (Präsident), der Zentrumsabgeordnete Esser (erster Vizepräsident) und der Abgeordnete Raue von der Bayerischen Volkspartei (dritter Vizepräsident).



Das Ende der russischen Zaren.

Rußlands Weg vom Zarismus zum Bolschewismus. / Von A. Agricola.

XVIII.

Die Zarenfamilie in Tobolsk.

Eine japanische Flagge auf der Lokomotive des geheimnisvollen Zuges, dessen Fenster dicht verhängt sind, der an seiner Station hält, nur ab und zu einmal auf freier Strecke, um Wasser und Holz aufzunehmen. In östlicher Richtung rast dieser Gespensterzug ... nach Sibirien ...

In Tobolsk, der kleinen sibirischen Sträfungsstadt, wird die Zarenfamilie interniert. In einem zweistöckigen Haus in der Freiheitsstraße. Unter Hohngelächter und spöttischen Zurufen wird die Zarenfamilie nach ihrem neuen Gefängnis zu Fuß gebracht, das von allen Seiten mit Stacheldraht eingezäunt wird.

Aber auch hier zeigt die Zarenfamilie eine bewundernswerte Ruhe und Sammlung. Ohne Murren ergibt sie sich in ihr Schicksal. Nur ein paar Getreue sind bei ihnen, darunter der Leibarzt Professor Botkin, der seinen hohen Herrn auch in der Not nicht im Stich läßt. General Tatischev, Gräfin Gendritow, Fürst Dolgoruki und die alte treue Magd Demidowa. Sie alle bezahlten ihre Treue mit dem Leben. Nur einem von ihnen, dem schweizerischen Hauslehrer Giltard, gelang die Rettung.

Sonderbar ist das Leben, sind die Menschen. Während alle, die sich im Glanze Nikolaus' II. genotzt, ihm alles zu verdanken hatten, ihn schmählich in seiner Not verließen, fand er Beschützer in Menschen, die ihn früher nie gesehen, ja die einst seine Feinde gemessen waren. Zu diesen zählte in erster Linie der Kommandant des Hauses, in dem der Zar interniert war, Koberlinski, der, soweit es in seiner Macht stand, alles tat, um der unglücklichen Familie das Leben zu erleichtern. So manches Mal drückte ihm der Zar in tiefer Dankbarkeit die Hand.

„Ich danke Ihnen, Koberlinski, aus tiefstem Herzen für all Ihre Güte uns gegenüber. Gott behüte Sie!“
Einige Monate später wurde dieser treue Freund in der Not wegen seines anständigen Verhaltens von den Bolschewisten hingerichtet.

Die Behandlung der Zarenfamilie durch ihre Kerkermeister war anfangs nicht schlecht. Erst als die Bolschewisten aus Rußland kamen, und ihre Kommissare nach Tobolsk zogen, strengerer Überwachung entzogen, änderte sich die Lage. Zwei Kommissare waren es: Pantratow und Klotzki. Pantratow war einer der ältesten Revolutionäre. Für die Ermordung eines Gen darmen war er zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt gewesen. Fünfzehn Jahre hatte er in den Katakomben der Festung Schlüsselburg in Einzelhaft gesessen, dann war er nach Sibirien zu lebenslänglicher Zwangsarbeit abtransportiert worden.

Ja, sonderbar spielt das Leben mit! Dieser Mann, von dem die Zarenfamilie für all das Gende, das er gesehen und am eigenen Leibe durchgemacht hatte, grauame Rache befürchtete, erwies sich als ein streng korrekter und freundlicher Mann. Soweit es in seiner Macht stand, trat er den schmerzlichen Schicksalen des armen Nikolaus entgegen, dem es eine ausgesprochene Wollust bereitete, die unglückliche Zarenfamilie zu quälen und zu erniedrigen.

Als die bolschewistische Welle Tobolsk erreicht hatte und die ersten bolschewistischen zu en Gärten dort eintrafen, wurde es nicht schlechter, noch wertvoller. Die Zarenfamilie mußte mit den Wachmannschaften zusammen essen, der Zar neben dem Kommissar Klotzki sitzen, der ihn bei Tisch laut verhöhnte und lächerlich machte. Barmittel besah die Zarenfamilie nicht mehr. Auch das Rauchen mußte der Zar einstellen, der ein leidenschaftlicher Kettenraucher war. ... Kaffee, Milch, Butter gab es längst nicht mehr. Die Bewachungsmannschaften kamen immer mehr unter den Einfluß des bolschewistischen Kommissars Klotzki. Sie verhöhnten ganz offen den Zar und seine Familie, während sie bisher korrekter, zurückhaltend waren.

Ein wahres Martyrium wird es ... Bis eines Tages das Ereignis eintritt, das kein Mensch eigentlich recht deuten kann. Aus Moskau tritt ohne jede vorherige Anmeldung ein Kommissar zur besonderen Verwendung bei der Regierung ein. Er heißt Zolowlew. Er legt dem örtlichen Arbeiterat außerordentliche Vollmachten des Allrussischen Zentralvollzugsausschusses aus Moskau vor. Vollmachten, wie man sie in Tobolsk noch nie gesehen hatte. Hundert bis an die Zähne bewaffnete Soldaten führt er mit.

In der vom Zentralvollzugsausschuß unterzeichneten Vollmacht heißt es,
Der Kommissar Zolowlew reise in einer streng geheimen Mission, er habe das Recht, alle Personen erscheinen zu lassen, die ihm nicht unbedingt Gehorsam leisten. Aber auch sonst fällt der geheimnisvolle Kommissar in diesem gottvergnessenen kleinen sibirischen Städtchen auf. Sehr elegant ist Zolowlew, spricht mehrere Sprachen und hat viel Geld bei sich, mit dem er gar nicht spart, das er vielmehr rechts und links ausgibt. Besonders fallen die reichlichen Geldgeschenke auf, die er den Bewachungsmannschaften der Zarenfamilie gibt.
Man kann nicht sagen, was man davon denken soll. Ein politischer Hochtapfer, ein verkappter Monarchist, der den Zaren befreien will?

Zolowlew geht zum Zar. Man beobachtet, daß er lange bei ihm bleibt. Was soll das alles? Was hat das alles zu bedeuten? Die sonderbarsten Gerüchte kursieren in der Stadt. Der Sowjet wird mißtrauisch, er fragt telegraphisch in Moskau an und bekommt prompt die Antwort, daß die Vollmacht ihre Richtigkeit habe, daß Zolowlew im Auftrage der Partei handle und daß seinen Befehlen unbedingt Folge zu leisten sei.

Die Antwort aus Moskau versteht ihre Wirkung nicht. Was die Partei befehlt, muß gemacht werden, wird schon richtig und im Interesse des Volkes sein. Und wenn Zolowlew den Zaren fortbringt, wird auch dieses seinen triftigen Grund haben ...

„Wahrhaftig ein Freund Lenins“ raunt man sich gegenseitig im Sowjet in Tobolsk zu und noch „interessanter“, gefürchteter wird der geheimnisvolle Kommissar zur besonderen Verwendung, Zolowlew.

Eine fraglos interessante Revolutionsgröße. Ein Marineoffizier, wird Zolowlew in einen politischen Prozeß verwickelt und zum Tode verurteilt. Der Zar begnadigt ihn zu lebenslänglicher Anstaltung in Sibirien. Zolowlew flieht ins Ausland, schließt sich dort revolutionären Kreisen an, kehrt nach der Revolution nach Rußland zurück, tritt offen auf die Seite des Kommunismus und erwirbt schon nach einigen Monaten das unbedingte und unumschränkte Vertrauen von Lenin, Trotski und Dierzinstki. Erhält den außerordentlich schweren und delikaten Auftrag, den Zaren nach Moskau zu bringen. Die Regierung weiß sehr wohl, daß dieser Auftrag bei der durch die bolschewistische Partei selbst aufgepeitschten radikalen Stimmung der Bevölkerung und dem Chaos abseits der Zentren gar nicht so einfach ist.

Korrekt und höflich ist Zolowlew, der ehemalige Marineoffizier und politische Sträfling, dem Zaren gegenüber. Redet ihn nicht Bürger Romanow, sondern Majestät an. Eines Tages erklärt er dem Zaren, daß er
den Befehl habe, den Zaren und den Thronfolger nach Moskau zu bringen.

Anfangs weigert sich der Zar, sich von seiner Familie zu trennen. Zolowlew redet zu, sich nicht zu widersetzen, da er dann gezwungen sei, so leid es ihm tue, Gewalt anwenden zu müssen und gibt dem Zaren die Versicherung, daß ihm nichts zuzufügen werde.

Schließlich sagt der Zar zu. An Stelle des erkrankten Thronfolgers reisen die Jarin und die Großfürstin Maria mit Nikolaus II. Der kleine Thronfolger und die anderen Großfürstinnen bleiben bis auf weiteres in Tobolsk zurück. Schweren Herzens trennt man sich.

Die geheimnisvolle Fahrt beginnt. Da treten Ereignisse ein, die wohl erst später einmal voll geklärt werden können, obgleich man sich auch heute schon ein ungefähres Bild dieser Episode machen kann.

Furchtbar eilig hat es der Kommissar Zolowlew mit der Fortschaffung des Zaren. Auf schmutzigen, zerfahrenen Wegen geht es zur ersten Bahnstation. Immer wieder treibt Zolowlew die Pferde an. Wiederholt muß ausgefliegen werden, da die Pferde die Wagen auf den aufgeweichten Wegen kaum noch ziehen können. Bis an die Knöchel im Schmutz waten man neben den Pferden. Einer wahren Flucht gleicht die Reise. Der erste entgegenkommende Zug wird angehalten. Zolowlew legitimiert sich, zeigt die Vollmachten des Zentralvollzugsausschusses vor und befehlt Weiterfahrt.

Da wendet sich ganz plötzlich unerwartet das Blatt.

Auf der ersten Station, auf der sie Halt machen, erfährt der Kommissar, daß der Rat von Ekaterinenburg bereits den Befehl gegeben hat, den ganzen Transport zusammen mit dem Kommissar Zolowlew sofort bei Eintreffen in Ekaterinenburg zu verhaften. Der Zar und die Jarin sind erschüttert, Zolowlew ist fassunglos. Was bedeutet das? Sie steigen in einen anderen Zug, der in der entgegengesetzten Richtung, also zurück fährt. Aber auch das bringt keine Abhilfe. Nach kurzer Fahrt wird gemeißelt, daß eine bewaffnete Abteilung von Rotgardisten die Strecke zurück gesperrt und Befehl habe, den Zug zum Stehen zu bringen und alle zu verhaften. Noch einmal läßt Zolowlew zurückfahren, trotzdem es jetzt klar ist, daß er in einer Mausefalle sitzt, daß er nach seiner Richtung entkommen kann. Mit einem Revolver in der Hand steht er neben dem Lokomotivführer und feuert ihn zu immer schnellerer Fahrt an ...

Ein Panzerzug kommt ihnen entgegen. Pflöge, ein Rud. der Panzerzug hält. Schwer bewaffnete Rotgardisten umzingeln und beschließen den Zug Zolowlews. Ein kurzer ausschlagender Kampf. Gefesselt wird Zolowlew mit seinem Transport nach Ekaterinenburg gebracht.

Der Kommissar ruft Moskau an, das aber anscheinend in entstellter Form durch den Ekaterinenburger Arbeiterat bereits über die Vorgänge orientiert worden ist. Die Vollmachten werden entzogen. Zolowlew bekommt den Befehl, schnellstens nach Moskau zurückzukehren und dort Rechenschaft abzulegen. Seine Soldaten werden entlassen und verhaftet. Der Zar, die Jarin und die Großfürstin Maria werden in Ekaterinenburg im Hause des Kaufmanns Ipatjew, in dem die ganze Zarenfamilie später niedergebracht wurde, interniert.

Der geheimnisvolle Kommissar Zolowlew wurde einige Wochen später in Moskau erschossen.

Ueber die Kreuz- und Querfahrten des Kommissars Zolowlew sind, ebenso wie über die spätere Hinrichtung der Zarenfamilie, zahlreiche Angaben vorhanden, von denen aber kaum eine richtig sein dürfte.
(Fortsetzung folgt.)

„Cestino“ oder die Wunderlüte

Von unserem römischen Vertreter Kurt Kornicker.

Unter den „1000 Worten Italienisch“ sollte „cestino“ (sprich: tscheltino) an erster Stelle stehen. Es ist für den Fremden, der Italien bereist, von größter Wichtigkeit. Seine Kenntnis bringt ihm einen sehr realen Nutzen und wird ihm unter Umständen die Reise nochmal so angenehm gestalten.

Wenn man über den Brenner fährt, hört man es zum ersten Mal in Bozen. Da läuft ein Junge den Zug entlang und brüllt abwechselnd: „cestino — Speisepaket, cestino — Speisepaket!“ — Speisepaket ist keine sehr glückliche Uebersetzung dieses in Italien auf der Reise sehr beliebten und weit verbreiteten Mittagessens in der Tüte. Es ist ein billiger Ersatz für das teure Speisewagen-Menü und diesem unter Umständen vorzuziehen.

Seine Zusammenlegung ist sehr verschieden. Ein Cestino kostet im allgemeinen 7—10 Lire je nach der Station und der Qualität des Gebotenen. Ich empfehle besonders Bologna. Dort kaufe ich fürzlich ein sogen. „cestino caldo“, d. h. ein warmes Mittagessen in der Tüte, das ganz raffiniert zusammengestellt und geradezu ein ideales Picknick war. Es bestand aus einer warmen Vorspeise, den in Bologna so beliebten „Tortellini“ mit Fleischsaucen, den in einem irdenen Topf sehr appetitlich serviert waren. Ferner befanden sich in der Tüte ein gutes Stück Bratbun mit Beilage, Käse, Obst und ein Bierleichen vorzüglichem Rotweins. Eine Serviette, ein kleines Blechbesteck, Salz und Zahnpfosten vervollständigten diese Wunderlüte, die für 10 Lire wirklich preiswert genannt werden darf.

Man kann aber auch Pech haben und auf irgendeiner Station im letzten Moment vor Abgang des Zuges ein Cestino erwischen, in dem sich ein verdorrter Hühnerkegel, ungenießbare Cerelelatwurft und saurer Wein befindet. Es ist dann sehr schwer unzutauschen, wenn der Zug sich in Bewegung gesetzt hat und schon einige Kilometer von der Station entfernt ist. Und es wird dir nichts weiter übrig bleiben, als die Tüte samt ihres Inhalts aus dem Coupesfenster zu werfen. Man soll nie die Käse im Sack kaufen. Und ich rate, auch ein Cestino nicht ungelesen einzuhandeln, sondern erst einen prüfenden Blick in die Tüte zu werfen. Man wird dann vor Ueberraschungen bewahrt. Die Italiener sind allerdings in dieser Hinsicht fatalistisch, und ein italienischer Coupé-nachbar sagte mir neulich: „Wissen Sie, ich lasse mich gern überraschen. Eine Menükarte, nach der ich wählen möchte, würde mit eine unangenehme Arbeit bereiten. Cestino, das ist wie beim Lotterispiel. Man freut sich auf den eventuellen Treffer.“ Ich konnte meinem Nachbar nicht so ganz Unrecht geben. Immerhin, wenn der Wagen knurr und man sich bereits auf ein kräftiges Mittagessen gefreut hat, scheint mir sein Rezept nicht gerade empfehlens-

wert zu sein. Ich rate, dann doch vorher in die Tüte zu gucken. Cestino als Lotterispiel, das ist nicht jedermanns Geschmack.

Hat man auf einer Station genügend Zeit, so kann man sich auch im Bahnhofrestaurant ein Cestino nach Belieben zusammenstellen lassen. Einige Stationen in Italien genießen dafür ein gewisses Renommée. Man bekommt dort z. B. auch heiße Mattaroni auf dem Pappeller, so etwa wie man bei uns warme Würstchen an den Zug bringt. Spezia ist nicht nur als Kriegshafen berühmt. Es genießt auch bei den italienischen Reisenden eine gewisse Popularität wegen der ausgezeichneten „Spaghetti“, die das dortige Bahnhofrestaurant für jeden D-Zug bereit hält. Ich hatte da neulich folgendes Erlebnis:

In meinem Coupé fuhr ein kleiner, dicker, etwas gedrungener Ingenieur aus Neapel mit Frau und Kindern. Es waren sechs an der Zahl, wie die Orgelpfeifen. Schon eine halbe Stunde bevor wir in Spezia einliefen, hatte der weitgereiste Papa der Familie von den Spaghetti erzählt und Frau und Kindern leuchteten nur so die Augen in Erwartung der kommenden Genüsse. Kaum waren wir in Spezia angelangt, als sich der Papa auch schon heldenhaft aus dem Coupé stürzte in Richtung des Bahnhofrestaurant. Der Zug hatte aber nur kurzen Aufenthalt, und unser Wagen hielt ziemlich weit draußen. Es vergingen fünf Minuten, das Abfahrtsignal ertönte, der Zug setzte sich langsam in Bewegung. Wer nicht wiedertam, war der Papa ... Die Frau geriet in höchste Aufregung. Rodolfo hatte das Geld und die Fahrkarten. Sie waren ruiniert. Die ganze Familie begann jämmerlich zu weinen. Da, im letzten Moment schien der Papa im Gang, hochbehaft mit Pappellern voller Spaghetti. Im Nu waren Rodolfo, das Geld und die Fahrkarten vergessen, kürzte sich alles über die duffenden Spaghetti. Es war rührend zu sehen, wie die Kinder ihre Spaghetti aßen, während ihnen noch die biden Tränen in die Sauce kullerten. Es war wirklich ein Bild glücklichen Familienlebens. Dabei ich befehle nicht gelang haben will, daß sich das neapolitanische Familienleben auf Spaghetti aufbaut. Es zeigt nur, welche Gemütswallungen so eine Portion Spaghetti auslösen kann und welche Rolle unter Umständen so ein harmloses Cestino im Leben des italienischen Eisenbahnreisenden spielt.

Cestino — das ist mehr als ein profaisches Speisepaket. Es ist mehr als ein englisches Picknick oder ein gewöhnliches Mittagessen in der Tüte. Es ist der schnellste Wunsch der Kleinen und das Lotterispiel der Großen. Es ist mit einem Wort gesagt — die Wunderlüte.



Elegant

ist nur, was nicht bloß am ersten Tag tadellos sitzt!

DAFÜR IST

SALAMANDER

WELTBEKANNT

KARLSRUHE

KAISERSTR. 175



Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 1. September 1932.

Fortdauer des Umzugsverbots.

Amlich wird mitgeteilt: Mit Ablauf des Burgfriedens am 31. August 1932 sind öffentliche, politische Versammlungen in geschlossenen Räumen wieder zugelassen; sie müssen nach der Verordnung des Reichsministers des Innern vom 28. Juni 1932 spätestens 48 Stunden vorher beim zuständigen Bezirksamt (Polizeipräsidium, Polizeidirektion) angemeldet werden. Zugelassen sind auch solche Versammlungen unter freiem Himmel, die in festumfriedeten, dauernd für Massenbesuche eingerichteten Anlagen stattfinden, wenn ihr Besuch nur gegen Eintrittsarten gestattet ist. Auch solche Versammlungen müssen, wie oben angegeben, angemeldet werden.

Dagegen sind alle übrigen Versammlungen unter freiem Himmel und alle Aufzüge zufolge der Verordnung des Reichsministers des Innern vom 18. und 22. Juli 1932 nach wie vor verboten. Eine Ausnahme gilt nur für Gedenkfeste, Trachtenfeste und andere von Vereinigungen unpolitischer Art ausgehende Veranstaltungen zur Förderung künstlerischer, kultureller oder heimatlicher Zwecke. Das Demonstrierungsverbot bezieht sich nicht auf gewöhnliche Reichenbegängnisse, die hergebrachten Züge von Hochzeitsgesellschaften, kirchliche Prozessionen, Wittgänge und Wallfahrten.

Gute Wetterpropheten.

Die langfristige Witterungsvorhersage hat sich bewährt.

Der jetzt beendete Versuch der Zehntagewitterungsvorhersage, die von der Staatlichen Forschungsstelle in Frankfurt a. M. in den Monaten Juli und August erstmalig in weitestem Umfang zur Veröffentlichung gelangt sind — sie waren bearbeitet für Norddeutschland westlich der Oder, West-, Mittel- und Süddeutschland ohne Alpenvorland — kann als gelungen bezeichnet werden, was auch durch zahlreiche Anerkennungen aus den Kreisen der praktischen Meteorologie bestätigt wird. Keine einzige der 14 Vorhersagen kann als ausgeprobenes Fehlvorhersage bezeichnet werden.

Die erste am 2. Juli zur Ausgabe gelangte Vorhersage stimmte reiflos, bei der zweiten und dritten zeigten sich nur in den letzten Tagen geringe Abweichungen, die vierte stimmte wieder reiflos, die fünfte war wieder in den letzten Tagen ungenau. Von der sechsten bis zur vierzehnten und letzten Vorhersage dieses Sommers, die vom 18. bis 28. August reicht, erwies es sich durchweg, daß die Zehntagewitterungsvorhersage als Ganzes sich schon im ersten Jahr gut bewährt hat, daß die deutsche Meteorologie einen Fortschritt für sich beanspruchen kann.

Wohl als das wichtigste Moment dieses namentlich für die deutsche Landwirtschaft und die Kurorte wertvollen Fortschritts ist die Sicherheit und Weitsicht zu bezeichnen, mit der die Witterungsumstände rechtzeitig erkannt und in den Vorhersagen klar und unambiguos zum Ausdruck gekommen sind. So wurde, um nur das markanteste Beispiel zu erwähnen, das überall Gültigkeit hatte, der Uebergang zur langfristigen Schönwetterperiode im August rechtzeitig vorhergesagt. Von allgemein günstigen Einzelheiten seien nur die über ganz Deutschland verbreiteten Gewitter am 21. August genannt, die mit der darauf folgenden Abkühlung bereits acht Tage vorher angefangen waren.

Nach diesem gelungenen ersten öffentlichen Versuch kann die Staatliche Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersagen jetzt an die wissenschaftliche Ausgestaltung ihrer Arbeit für den nächsten Sommer gehen. Sind erst die Grundlagen für die Monate Juli und August entsprechend vervollkommen, so wird auch an die Bearbeitung der Unterlagen für weitere Monate herangegangen werden. Die Staatliche Frankfurter Forschungsstelle trägt sich mit der Absicht, für das ganze Vegetations-Halbjahr, also die Monate April bis Oktober, die Unterlagen zu künftigen Zehntagewitterungen auszuarbeiten.

Sausfrauen gegen die Margarinesteuer.

Der Reichsverband Deutscher Hausfrauenvereine erhebt Protest gegen Bestrebungen, die darauf hingingen, schon wieder ein Volksnahrungsmittel, das insbesondere im Haushalt der minderbemittelten Bevölkerung eine große Rolle spielt, mit einer Sondersteuer zu belegen, die nach den bisherigen Erfahrungen wieder eine Preis-erhöhung zur Folge haben wird.

Der Reichsverband ist der Ansicht, daß die mit einer Margarinesteuer beabsichtigte Vermehrung des Butterkonsums nicht erreicht wird. Das Einkommen weiter Bevölkerungskreise sei infolge der Krise derart reduziert, daß ein erhöhter Margarinepreis nur zu einem weiteren Rückgang auch im Butterkonsum führen würde. Alle die Hausfrauen, die heute Margarine und Butter verbrauchen, werden bei einer Steigerung des Margarinepreises auf den Verbrauch von Butter ganz verzichten müssen und den Fettbedarf ihrer Familien entweder ganz in Margarine decken oder aber zu einer anderen billigen Fettart übergehen.

Kritik Kreisler, der Welten größter Geiger, kommt nach Karlsruhe. Wie uns mitgeteilt wird, gibt dieser bedeutendste aller Violinvirtuosen vor seiner Ueberreise nach Amerika auch in Karlsruhe ein einmaliges Konzert. Im Laufe des Monats September dürfte Kreisler in Karlsruhe zu erwarten sein.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der Mittwochvormittagsziehung kamen folgende größere Gewinne heraus: 25 000 RM auf die Nr. 284 306, je 10 000 RM auf die Nrn. 15 159, 35 473, 85 288, 114 150, je 5000 RM auf die Nrn. 230 539, 369 815, je 3000 RM auf die Nrn. 242 093, 300 546, 320 737, 329 845, 357 666; in der Nachmittagsziehung 25 000 RM auf die Nr. 51 417, je 10 000 RM auf die Nrn. 72 996, 275 599, 332 832, je 5000 RM auf die Nrn. 140 868, 225 561, 264 178, 275 353, 284 453, 322 872, 389 435, je 3000 RM auf die Nrn. 36 564, 38 028, 102 338, 249 261, 364 050, 382 278.

Beachtet die Verkehrsvorschriften. Ede Werber- und Ruppurrerstraße ereignete sich am Mittwoch ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnzug und einer Motorradfahrerin, die das Vorfahrtsrecht nicht beachtete. Ein Rasenbeintrug und verschiedene Abschnürungen waren die Folge der Außerachtlassung der Verkehrsregeln. Zur Anzeige gelangten mehrere Personen wegen Uebertretung der Verkehrsregeln, insbesondere mußte gegen Radfahrer wegen Fahrens ohne Licht nach eingetretener Dunkelheit eingeschritten werden.

Sittlichkeitsverbrechen. Am Mittwoch nachmittag wurde am Bernhardusplatz ein älterer Mann festgenommen und der Kriminalpolizei übergeben, weil er an einem 13-jährigen Mädchen unzüchtige Handlungen vorgenommen hatte.

Diebe bei der Arbeit. Auf dem Mühlburger Friedhof wurde einer Frau, die an einem Grab ihren Korb abgestellt hatte, aus diesem der Geldbeutel mit Inhalt entwendet. Außerdem wurden im Laufe des gestrigen Tages mehrere Fahrräder gestohlen. Festgenommen wurden 5 Personen wegen Bettel und Landstreicherei.

Satte Menschen revoltieren nicht, auch richtig ernährte und gepflegte Menschen neigen nicht zu unzeitgemäßen Ausbrüchen. Auch die Revolution der Nerven ist ein Krühenzeichen und sollte rechtzeitig durch Biotin nach Prof. Habermann bekämpft werden. Wenn sich schon die ersten Zeichen eines beginnenden Zusammenbruchs bemerkbar machen, dann kommt auch für die Nerven die endgültige Katastrophe sehr rasch, und es wird Ihnen dann sehr schwer werden, das seelische Gleichgewicht wieder herzustellen. Nehmen Sie deshalb rechtzeitig Biotin zur Verjüngung und Auffrischung Ihrer Nerven. Koffprobe und Literatur erhalten Sie völlig kostenlos von der Biotinfabrik, Berlin SW. 293.

Ich interviewte einen Preisträger der Badischen Presse.

Gespräch mit einem Karlsruher Gewinner in Tennenbronn.

Nun sind die Preisträger der Badischen Presse alle im Besitz der für sie erfreulichen Nachricht, daß sie als Gewinner acht Tage in einem schönen Schwarzwaldort zubringen dürfen. Sicher ist mancher darunter, dem diese Nachricht ebensoviel Ueberraschung als Freude bereitete, besonders dann, wenn es ihm in diesem Jahr aus irgendeinem Grund nicht möglich war, wie in früheren Jahren in die Sommerfrische zu gehen.

Der Zufall wollte es, daß ich dieser Tage im Herzen des Schwarzwaldes einen dieser Preisträger getroffen habe, daß er mir erzählte, wie es kam, daß er nun im schönen Schwarzwald Ferien vom Ich feiert. In Tennenbronn ist es, wie es im Preisrätsel hieß, am Eingang zum lieblichen Bernedal. Fremdling liegt das schöne Dörflein da, seine Häuser scharen sich um die etwas überhöhte Kirche wie die Küchlein um die Henne. Wälder umgeben das Tal, Wiesen grünen von Hang zu Hang. Das ganze Dorf beinahe ist neu, vor 30 Jahren ist das alte Dorf einer riesigen Brandkatastrophe zum Opfer gefallen. Im schönen Gasthof „zum Adler“ lehnen wir an und ruhen von den Strapazen der Schwarzwaldsafari aus. Hier ist es gut sein, hier läßt es sich sicher herrlich Ferien verleben. Der Adlerwirt, ein echter und rechter Schwarzwälder, seines Zeichens Gastwirt und Schmiedemeister, erzählt voll Stolz, daß er unter seinen zahlreichen Kurgästen „einen“ von der Badischen Presse beherbergt, einer von denen, wie er sagte, die das „große Los“ gewonnen haben. Lustig ging es in Tennenbronn zu. Gerne hatte sich der rührige und aufstrebende Kurort am Wettbewerb der Badischen Presse beteiligt, doppelt gern deshalb, weil alljährlich auch sehr viele Karlsruher hierherkommen, und als die Tennenbronner das Bild ihres idyllischen Dörfchens in der Zeitung sahen, freuten sie sich wiederum und waren gespannt darauf, wer wohl der Glückliche, der Tennenbronn „gewinnen“ würde, sein würde. Und richtig, wenige Tage vergingen, da kam mit dem Postauto schon der Ferienort und stellte sich als Gewinner vor. Nun kam die große Frage, wohin er gehen sollte, in den „Adler“ oder in den „Engel“, beides große Fremdenpensionen. Und zur Ehre beider Schwarzwaldwirte sei es gesagt, jeder hätte den auf so eigenartige Weise nach Tennenbronn gekommenen Gast gerne gehabt. Da man aber nach salomonischem Vorbild den Gast nicht gut teilen konnte, hat Bürgermeister Kaltenbacher, der Vorsitzende des Verkehrsvereins, ein wenig Salomo gespielt und hat nach gut Schwarzwälder Art Recht gesprochen. Die beiden Wirte mußten aus Mithaus kommen und dort wurde „Hälmle“ gezogen. Der glückliche Gewinner war diesmal der Adlerwirt, Weiler, und freudig zog er mit seinem Kurgast heimwärts. Der Adlerwirt fleig jetzt sich inzwischen auf das nächste Preisrätsel, dann gewinnt er den nach Tennenbronn anfallenden Kurgast.

Und nun erzählt uns der glückliche Karlsruher ein wenig von sich und seinem „Dörflein“, wie er sagt. Schon an vielen Preisrätseln hat er sich beteiligt, aber noch nie hat er Erfolg gehabt. Gerade diese Lösung fiel ihm nicht schwer, weil er jeden einzelnen der 14 Orte als froher Wandersmann schon besucht hätte, und sie alle vom Ansehen kannte. Als er eine Lösung eingelandt hatte, war er ziemlich steiflich und dachte, daß er auch diesmal unter denen sein werde, die vorbeigewinnen. Und da war er gerade in Rastatt, als ihm sein Schwager hocherfreut die eilige Mitteilung zukommen ließ: Men-

schenskind, Du hast bei der „Badischen Presse“ gewonnen. Du darfst 8 Tage nach Tennenbronn. Da hat sich der wadere Karlsruher — er heißt Gustav Ad und ist Techniker — recht herzlich gefreut, aus zwei Gründen zugleich. Erstens wollte es der Zufall, daß er vor einigen Jahren seine Ferien in Tennenbronn — diesmal im Engel — verbracht hatte und es ihm dort gut gefallen hatte. Zum andern gehört er — wie er sagt — einer richtigen „Badisch Press“-Familie an, alles, was in der Verwandtschaft treucht und fleucht, liebt und hält die Badische Presse. Kein Wunder, daß sie alle sich mit dem glücklichen Gewinner freuten und ordentlich auf ihn stolz waren. Und als man ihn nun zur Bahn brachte, geleiteten ihn die besten Glück- und Segenswünsche.

Nun sitzt er im Tennenbronner „Adler“ bei uns am Tisch, ein einfacher, sympatischer, blonder Mann und erzählt, was er in diesem schönen Schwarzwaldort schon alles unternommen hat und noch vor hat. Ehrlich gesteht er zu, daß er sich in diesem Jahr, durch die Unlust der Verhältnisse gezwungen, sich keine Sommerfrische hätte leisten können. Nun kam auf diese Art das Glück ins Haus. Er ist ein rechter Wandersmann, der Karlsruher. Schon vor er droben auf der Falkenhöhe, auf der Benzenbe, wo man den Schwarzwaldberger Kirchturm weitum ins Gesicht sehen kann. Dieser Tage will er hinüber, über Mönchhof und Ruine Waldau, will zum alten Buchenberger Kirchturm, hinüber nach dem Siech-dich-für, will wandern, soweit der Himmel blau ist. Er will die acht Tage richtig genießen, die ihm als Gottesgeschenk in den Schoß gefallen sind. Gemütlich sitzt der Adlerwirt in seiner schönen Wirtsstube und blickt von einem zum andern, freut sich, daß er an seinem Teil dazu beitragen konnte, einem andern eine Freude zu machen und aber auch seinem Heimatdörflein zu einem Stück Berühmtheit zu verhelfen. So plaudert wir und erzählen von diesem und jenem, und wenn die „Badische Presse“ in Karlsruhe nicht hartnäckig ist, so haben ihr an diesem Abend sicher die Ohren geklungen.

Am besten gefallen hat mir noch, was der Karlsruher Kurgast zum Schluß sagte, als es ans Abschiednehmen ging. Ein oder zwei Tage will er noch auf die Berge steigen, will den Duft des aufsteigenden Herbstes in sich aufnehmen, will das Leuchten der hübschen Erla erleben, will Berg und Tal, Hof und Dorf schauen und genießen. Aber dann — will er sich hinziehen — so hat er wörtlich gesagt — und will der „Badischen Presse“ einen schönen Brief schreiben, will ihr danken nicht nur für das Geschenk, das ihm zuteil wurde, sondern für das ganze Unternehmen, für die Preisfrage und ihre schönen Gewinne, die 14 Menschen für 8 Tage glücklich gemacht.

Und wenn die vielen Andern — der Schreiber dieser Zeilen ist auch darunter — lesen, — mögen ihnen allen diese Zeilen zu Gesicht kommen — daß ein er davon glücklich und erfreut ist — die andern 13 werden es nicht weniger sein —, dann können sie sich sicher mit der Ungunst des Schicksals aus und hoffen, daß das nächste Mal sie an der Reihe kommen. Und wenn — zuguterletzt sei dies noch gesagt — mit diesem Schreiben der Nachricht des Kurgastes der „Badischen Presse“ etwas vorgegriffen wird, so geschieht es darum, in aller Deffektivität zu zeigen, daß die Badische Presse mit ihrer Preisfrage einen guten Griff getan hat.

Dammerstock und Weiherfeld.

Dieser Tage ging eine Mitteilung durch die Karlsruher Zeitungen, worin behauptet wurde, daß die Weiherfeld-Siedlung eine der schönsten Siedlungen sei. Das ist unweifelhaft richtig, aber die Zufahrtsstraßen lassen sehr zu wünschen übrig. Das Holzregie Plaster in der Breitestraße bis zum Stephaniendamm sollte überteert werden, wie dies i. Zt. in der Markgrafenstraße geschehen ist. Die Weiherstraße als Ringstraße sollte endlich hergestellt werden und in Verbindung damit auch die Straße „Rechts der Alb“. Damit wäre ein besserer und leichterer Zugang zur Dammerstock-Siedlung erreicht.

Beide Siedlungen würden bedeutend gewinnen, wenn die Breitestraße bis zum Stephaniendamm überteert, die Weiherstraße und die Straße „Rechts der Alb“ ortsplannmäßig hergestellt würden. In heutiger Zeit, wo man nach Arbeit für die Erwerbslosen sucht, wäre hier Gelegenheit geboten. Auch mancher Radfahrer, der in Ruppurr seine Wohnstätte hat, würde hierfür sehr dankbar sein.

Nun noch ein Wort über den Dammerstock. Auch diese Siedlung ist sehr schön und die Bewohner fühlen sich, ausgenommen von Nörglern, auch wohl. Aber eins berührt immer unangenehm, wenn man durch diese Siedlung fährt: die Vorgärten machen einen recht leblosen Eindruck. Diese sollten, vielleicht mit Kugeln eingegäumt, glatt geschnitten und als schöne Blumenanlagen hergestellt werden. Wirt der Feiern mit den flachen Dächern an sich schon steif, so sollte man diesen Eindruck nicht durch die einfachen Wiesenflächen der Vorgärten noch mehr vertiefen. Es wäre wirklich notwendig, dem Dammerstock in dieser Beziehung ein etwas gefälligeres Aussehen und den Bewohnern mehr Freiheit in der Planung der Vorgärten zu geben. Man schaue sich als Beispiel einmal die Vorgärten in der Damalshaus- und Gultau-Vinstraße in der Hardwaldbühden an, welchen guten Eindruck diese machen und wie die Bewohner dieser Strahlen wetteifern, den Vorgärten ein der Stadt Ehre machendes Aussehen zu geben.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Fabrikdiebstähle.

Im Karlsruhe, 31. Aug. Wegen Diebstahls, Anstiftung zum Diebstahl, Hehlerei und schwerer Urkundenfälschung stand dieser Tage der 45 Jahre alte verheiratete Werkmeister Johann Ernst Hünagel aus Schwäbisch-Hall vor der Großen Ferienstrafkammer (Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Straub). Der Angeklagte war am 26. April vom Schöffengericht Pforzheim wegen Hehlerei, Anstiftung zum Diebstahl und fortgesetzten Diebstahls zu sieben Wochen Gefängnis verurteilt worden. Am auch keine Bestrafung wegen erschwerter Urkundenfälschung zu erreichen, hat die Staatsanwaltschaft gegen dieses Urteil Berufung eingelegt.

Der Angeklagte war 9 Jahre in einer Maschinenfabrik in Dillweissenfeld als Werkmeister beschäftigt und hatte das in ihn gesetzte Vertrauen in der Weise mißbraucht, daß er dort Maschinenteile stahl und veräußerte und einen Ingenieur zu solchen Diebstählen anstiftete. In der Fabrik gestohlene Waren verkaufte er an einen Schlosser (der wegen Hehlerei bereits verurteilt wurde); diesem stellte er Quittungen aus, die er mit dem Namenszug des Firmeninhabers unterzeichnete. Das Geld hatte er nicht abgeliefert. Inzwischen sind weitere Fälle bekannt geworden, in denen er Empfangsbestätigungen mit dem Namen des Chefs ausstellte und das Geld nicht abführte. Das Berufungsgericht folgte dem Antrag der Staatsanwaltschaft und erkannte gegen den Angeklagten wegen fortgesetzter Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug auf eine weitere Gefängnisstrafe von drei Wochen, die mit der vom Pforzheimer Schöffengericht ausgesprochenen Strafe zu einer Gesamtstrafe von 10 Wochen Gefängnis zusammengezogen wird auf welche die vom 6. März bis 26. April erlassene Untersuchungshaft in Anrechnung kommt. Dieses Urteil erlangte Rechtskraft.

Tollkirschen.

Es sollte sich namentlich in der Sommerzeit mancher das so häufig abfällig gebrauchte Wort „Was der Bauer nicht kennt, das ist er nicht“ zu eigen machen, denn nicht alle verlockend dargebotenen Gaben der Natur sind ganz so harmlos, wie sie scheinen. Man könnte fast die Regel aufstellen, daß man allem, was sich uns am auffälligsten durch prachtvolle Schönheit bemerkbar macht, nur mit größter Vorsicht begegnen sollte. Wer alle Warnungen helfen nichts, wenn strahlender Lichtschein achlos hintritt, was ihm begehrenswert erscheint.

Es ist schon mancher Mensch dem lockenden Glanz der Tollkirsche erlegen, deren Kenntnis man wenigstens bei den Erwachsenen voraussehen müßte. Zudem sind ihre Merkmale so leicht zu behalten, daß man sofort weiß, mit welcher Gefahrlich „schönen Frau“, wie der Italiener die Tollkirsche (Belladonna) nennt, man es zu tun hat. Auf bis zu 1,5 Metern hohem, ästigen, verholzenden Stengel mit eiförmigen, kurzstieligen Blättern sind die einzeln hängenden, großen, braunvioletten glodenförmigen Blüten verteilt, aus denen sich im Sommer die glänzend schwarzen, sehr saftigen Beeren entwickeln. Auf dem sternförmig ausgebreiteten, fünfblättrigen Kelch liegt die Tollkirsche wie auf einem Tablett, schön und harmlos und enthält doch, wie die ganze Pflanze einschließlich der Wurzeln eines der gefährlichsten Gifte, das Atropin, das ebenfalls noch im Nachschattan und dem Stachelapfel zu finden ist.

Die charakteristische Folgeerscheinung für eine Vergiftung durch Atropin sind Gesichtshalluzinationen, die neben Rötung der Haut, stark beschleunigtem Pulsschlag, Trockenheit im Munde, Schlingenschwächen, Lähmungsercheinungen und allgemeiner Anruhe aufzutreten. Helfen kann im Augenblick nur ein Brechmittel, Milch, Öl, Eigelb und heiße Fußbäder mit Senf, weitestens solange, bis der Arzt die erforderlichen Maßnahmen treffen kann.

In der Medizin wird das Atropin allerdings auch als Heilmittel angewandt, zum Beispiel bei Neuralgie als örtliches, schmerzstillendes Mittel und zur Heilung bei Entzündungen des Auges, wie es in der Augenheilkunde vielfach benutzt wird, wenn auch in ganz geringen Dosen, denn 0,1 Gramm wirken unbedingt tödlich.

Stimmen aus dem Rezerkreis.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Rappenvort.

Es ist das Bedürfnis tausender in Rappenvort Erholung und Erfrischung suchender Menschen, vor dem Ankleiden eine noch malige Dusche zu nehmen; es ist deshalb nicht zu verwundern, wenn sich in den ohnedies kleinen Duschräumen mit leider sehr wenigen Brausen eine große Menschenmenge einfindet. Enttäuscht ist aber jeder Einzelne, wenn er feststellen muß, daß die stummerlichen Brausen nur kümmerlichen Wasserstrahl abgeben, fast kaum notdürftig für die Reinigung des Körpers ausreißend, bestimmt aber nicht hinreichend, um dem Körper die letzte Erfrischung zu verschaffen.

Das völlige Fehlen einer warmen Dusche ist zu bedauern; das Vorhandensein einer solchen auf der Damenseite — gegen Gebühr — entspricht keineswegs den Bedürfnissen. Die Erhebung einer besonderen Gebühr hierfür verstößt, ebenso wie die Nacherhebung einer solchen bei mehr wie dreistündiger Benutzung einer Einzelkabine, gegen die gute Meinung der Rappenvortbesucher, mit einem an der Kasse entrichteten Eintrittsgeld alles bezahlt zu haben. Schließlich muß der Rappenvortbesucher auch noch mit Fahr- geld rechnen.

Die Verwaltung wird — sicher im Sinne Tausender — um dringende Verbesserung gebeten und bezüglich der Erhebung von „Nach- und Sondergebühren“ um ein wohlwollendes Einsehen, daß sich die meisten Besucher gerne über drei Stunden aufhalten und schließlich mal gern warme Dusche gratis nehmen, wenn sie schon den Anmarisch hinter sich haben. E. Kg.

Tenniss / Tennis / Tennis

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Glanzende Befehung des Baden-Badener Tennis-Turniers.

Drei Inhaber deutscher Meistertitel am Start.

Was das vorjährige Turnier, das von unerhörtem Wetterpech verfolgt war, versprach, wird das diesjährige Baden-Badener Internationale, das vom 8. bis 11. September auf den Allwetter-Plätzen an der Lichtentaler Allee stattfindet, glanzvoll halten. Die Befehung in allen Konkurrenzen wird derart hervorragend, daß man mit Recht von einem Rekord-Ergebnis sprechen kann. Vor allem wird man zum ersten Mal den deutschen Meister Freiherr Gottfried von Cramm, der 3. Jt. das Tennis-Turnier am Vido mitspielt, im Herren-Einzel und im Herren-Doppel mit seinem Partner Heinrich Kleinschrotz zusammen bewundern dürfen. Als Hauptgegner für den Deutschen kommt voraussichtlich der Engländer Hughes in Frage, der vor zwei Jahre zum letzten Mal in Baden-Baden war. Der Schweizer Ellmer, die weniger bekannte, aber im Doppel ausgezeichneten Zander und Kapoor, und voraussichtlich auch der Gewinner des diesjährigen französischen Kriteriums, der sehr talentierte Pariser Poulliou ergänzen das Aufgebot der Herren, unter denen wir naturgemäß auch wieder die Baden-Badener Stammgäste Bus-Mannheim, Fuchs-Karlsruhe, Wegel-Worheim, Weihe-Freiburg und Golewich-Frankfurt begrüßen dürfen. — Möglicherweise werden auch die Sieger des Bad-Homburger Turniers, die Australier Hopman und Sproule von Cramm noch ins Tal der Doreisen.

Beinahe noch besser als dieses stattliche Aufgebot in- und ausländischer Crads ist das Nennungsergebnis der Damen-Konkurrenzen. Die Gewinnerin der deutschen Damen-Meisterschaft, Lolotte Pagot, wird zum ersten Mal in Baden-Baden starten und wie man hoffen darf, ihrer Hamburger Schlußgegnerin Hilde Krahwinkel Gelegenheit zur Revanche geben. England wird durch keine zwei besten Spielerinnen, die schöne Eileen Whittinghall-Wennett und die charmante Juniorin Kathleen Stammetts vertreten sein. Die Französin Barbier, die mit Mlle Panot das Damen-Doppel spielt, vertritt Frankreich; Aene Peish, die Frankfurter Meisterin Frau Friedleben und die ehemalige deutsche Meisterin Paula von Kocznicel die deutsche Damen-Extraktasse. Fr. von Ende-Flügner, Fr. Weihe, Fr. Menges und schließlich auch die Wiesbadenerin Fr. Horn, die in diesem Jahr besondere Fortschritte gemacht hat, ergänzen die Liste der bekannten Spielerinnen.

Nach diesem vorläufigen Nennungsergebnis, das sich eher noch günstiger aber kaum mehr ungünstiger gestalten dürfte, darf man das Baden-Badener Turnier mit Zug und Recht als die beste deutsche Provinzveranstaltung des Jahres bezeichnen. Der Meisterschaftswettbewerb des Turniers, das Gemischte Doppel und die Süddeutsche Meisterschaft wird durch Weltklassenpaare wie Whittinghall-Hughes, Krahwinkel-von Cramm und Panot-Dr. Bus eine besondere Anziehungskraft erhalten. Es wird in zwei Klassen gestartet, wobei also auch die B-Klassenvertreter auf ihre Rechnung kommen. Meldungen werden bis zum Dienstag, dem 6. September, vom Tennis-Turnier-Vorstand Baden-Baden entgegen genommen, der alle Anfragen wegen Unterbringung der Teilnehmer zc. beantwortet.

Australiens Tenniscrads gewannen am Mittwoch einen Städte-Kampf Mannheim-Sidney in Mannheim 3:0. Die beiden Australier spielen am Donnerstag im Frankfurter Palmengarten.

Sechstagesfahrt der Motorräder.

Schwere Stürze auf der dritten Etappe. — 10 Ausfälle.

Die schwere Erklimmung der Alpenhöhen und die gefährlichen Talfahrten fordern bei der Internationalen Sechstagesfahrt für Motorräder immer neue Opfer. Auf der dritten Schleiße bei Meran über 369,5 Kilometer, die wieder über zahlreiche Höhen führte, gab es besonders viel Ausfälle. Zwei Fahrer verzichteten schon vor dem Start auf die Weiterfahrt, jedoch nur noch 118 Maschinen den beschwerlichen Weg antraten. Die schwierige Strecke zwang acht weitere Fahrer zur Aufgabe, da sie bei Stürzen ihre Maschinen schwer beschädigten und sich auch selbst zum Teil verletzten.

Auf dem ersten Teil des Weges wurden die Fahrer auf dem Karer-Bah von einem Wolkenbruch überrascht. Auf den Höhen hatten sie außerdem unter starker Kälte zu leiden. Die an sich schon schwierige Strecke wurde durch diese Umstände noch gefährlicher, jedoch sich wieder zahlreiche Stürze ereigneten, die nicht immer glimpflich abließen.

Am schwersten kam der Engländer Finden auf James dabei weg. Bei einer tollkühnen Abfahrt auf dem Soller-Bah kam der Engländer zu Fall. Er rutschte dabei mit seiner Maschine einen hohen Abhang hinunter, wobei er sich schwere Schädelverletzungen zuzog.

Großes Glück hatte der Dresdner Weidenmüller auf D. D. Beim Ueberholen wurde er von einem Teilnehmer angefahren, so daß seine Maschine umkippte und einen 200 Meter tiefen Abhang hinunterstürzte, während sich Weidenmüller und sein Beifahrer durch Abspringen noch im letzten Moment in Sicherheit bringen konnten.

Dettinger und S. von Krohn hatten ebenfalls Zusammenstöße, konnten aber nach Reparatur ihrer Maschinen ihre Fahrt fortsetzen. Selbstverständlich wurden auch wieder zahlreiche Strafpunkte verteilt. Nur noch 88 Fahrer sind strafpunktfrei. Der Münchener Mauermeier, der zur deutschen National-Mannschaft gehört, bekam acht weitere Strafpunkte, jedoch die Ausfahrten des deutschen Teams weiter gesunken sind.

Fußball-Länderkampf Finnland-Dänemark 4:2 (2:1)

Der Länderkampf der Fußball-Mannschaften von Finnland und Dänemark in Helsingfors nahm einen überraschenden Ausgang. Die allgemein favorisierten Dänen mußten eine 4:2 (2:1) Niederlage in Kauf nehmen.

Zwei italienische Weltmeister gab es am Mittwoch bei den in Rom ausgetragenen Straßen-Weltmeisterschaften. Bei den Amateuren siegte Mariano; bei den Berufsfahrern Alfredo Binda. Die beiden deutschen Teilnehmer bei der Amateurmehrschaft, Rohmann-Bodum und Scheikler-Nürnberg belegten den letzten bzw. zwölften Platz.

Carrociola und Chiron geben sich am kommenden Sonntag beim Majaryp-Kennen bei Brünn ein erneutes Stelldichein.

Deutschlands Fußballkampf gegen Schweden am 25. September in Nürnberg wird von dem Italiener Barlassina geleitet.

Los Angeles als Vorbild für 1936.

Dr. Carl Diem, der Generalsekretär des Deutschen Reichsausschusses, ist nach Mitteilungen amerikanischer Zeitungen von der Organisation der X. Olympischen Spiele einfach begeistert gewesen. So soll er u. a. erklärt haben: „Wir sind heute schon davon überzeugt, nichts Besseres tun zu können, als das Beispiel nachzuahmen, das der vorbereitende Ausschuss für die Olympischen Spiele von Los Angeles gab“.

Dr. Diem hat viele Stunden in Konferenzen mit den Beamten der verflochtenen Spiele verbracht, von denen er sich einen Einblick in die Vorgänge hinter den Kulissen der gewaltigen Sportparade geben ließ.

Ueber 1936 befragt, äußerte sich der deutsche Führer, daß es möglich sein werde, das deutsche Stadion in Berlin-Grünwald, der Schauplatz der XI. Olympischen Spiele, durch Herausnahme der Radrennbahn und weitere Ausschachtungen auf ein Fassungsvermögen von 80 000 Zuschauern zu bringen. Die 4 Millionenstadt Berlin und der außerordentliche Fremdenzufluß bürgen für ein täglich ausverkauftes Haus, schloß Dr. Diem.

Eine Ehrung für Eberle.

Freiburg plant eine Ehrung des Olympiakämpfers.

Der Berliner Sportclub bereitet für seinen erfolgreichen Olympiateilnehmer Wolrad Eberle (Freiburg i. Br.), der im Fechtkampf einen großartigen dritten Platz befezte, eine besondere Ehrung vor. Unter dem Titel „Eberle-Fest“ bringt der BSC am kommenden Sonntag ein lokales Sportfest zur Durchführung, wobei Eberle die höchste Auszeichnung des Clubs, den Goldenen Adler erhalten soll. Für Mitte September ist dann in Freiburg i. Br., der Vaterstadt Eberles, ebenfalls eine Ehrung für den erfolgreichsten Olympiateilnehmer geplant.

Schwimmfest in Eppingen.

Kürzlich veranstaltete der Eppinger Schwimmbad-Verein sein erstes Schwimmfest. Herrliches Badewetter begünstigte die Veranstaltung. Nahezu 2000 Zuschauer waren herbeigeeilt, um die wasserportlichen Darbietungen zu verfolgen. Was im Laufe dieser Veranstaltung gezeigt wurde, war für einen großen Prozentsatz wirklich Unbekanntes. Umso mehr muß dem Leiter, Turnlehrer Fritz Schäfer Dank und Anerkennung gezollt werden, der es wirklich meisterhaft verstand, diese Veranstaltung zu einem Schau- und Werbeschwimmen besonderer Art zu gestalten. Was auf dem Gebiete modernen Schwimmsports gezeigt werden kann, wurde hier gezeigt. Das sichere, federleichte Schwimmen der kleinsten Mädchen und Knaben erweckte Staunen und Bewunderung. Der 75jährige L. Reich durchschwamm in ruhigem Tempo die 35 Meterbahn. Einfache Sprünge der Mädchen und Knaben vom 1 und 3 Meter hohen Brett ließen erkennen, daß das Wasserpringen zu Mut, Entschlußkraft und Willenskraft erzieht. Die Staffeln der Schwimmerinnen und Schwimmer als Wettkampf brachten Spannung und Begeisterung in die Massen. Kleiderchwimmen, Tauchen, Rettungschwimmen zeigten die Eigenschaften des guten Schwimmers und Rettlers. Mit stürmischem Beifall wurde ein von 12 Paaren geschwommener schöner Figurenreigen belohnt. Den Höhepunkt erreichte zweifellos die Veranstaltung im Kunstspringen vom 3 Meter hohen Brett. Vom einfachen Kopfsprung bis hinauf zum 1½ Salto vorwärts und rückwärts, Salto rückwärts mit Anlauf, Auerbachschlußsprung und Doppelsalto folgte eine Reihe herrlicher und zum Teil in vollendeter Form ausgeführter Sprünge. Als besondere Kunstspringer zeigten sich Richard Jörn und Turnlehrer Fritz Schäfer. Am Schluß fand noch ein Wasserballspiel statt, das mit großem Interesse verfolgt wurde. Das Abschwimmen der 90 Mitwirkenden aller Altersklassen beiderlei Geschlechts bot einen imponierenden Anblick. Der Schwimmbadverein Eppingen unter der rührigen Führung seines Vorstandes Herrn Reinhold Jörn kann mit Stolz auf diese Veranstaltung zurückblicken.

Sieger über die schlechtesten Straßen

ist Ihr Wagen mit dem neuen

Continental Record Type Aero

Continental, im deutschen Reifenbau seit Jahrzehnten führend, bringt den neuen Reifen: CONTINENTAL RECORD TYPE AERO. Ohne Rad- und Felgenwechsel verwendbar.

Kennzeichen:

- Großes Volumen,
- geringer Luftdruck,
- geschmeidige Seitenwände.

Die Vorzüge:

- Viel weicheres und angenehmeres Fahren bei jeder Straßenbeschaffenheit und bei jeder Geschwindigkeit,
- hervorragend guter Gleitschutz und kurzer Bremsweg,
- weitgehende Unempfindlichkeit gegen Abnutzung und Beschädigung.



Continental

REIFEN FÜR AUTO, KRAFTRAD, FAHRAD,

immer und überall bewährt!

Der noch voluminösere CONTINENTAL AERO erfordert neue Räder und mehr Raum unter den Kotflügeln, bietet dafür aber die denkbar größte Fahrbequemlichkeit.

Fragen Sie Ihren Reifenhändler!

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Der Rentenmarkt zeigt große Festigkeit. / Auch Aktien wieder fester.

Berlin, 1. Sept. (Frankfurt). Die Börse eröffnete unregelmäßig. Die Aktienmarktstimmung war zwar übermäßig weicher, aber nicht so schwach, wie man nach dem Verlauf der ersten Stunden erwarten konnte. Die Rentenmarktstimmung war dagegen außerordentlich fest. Die Rentenmarktstimmung war außerordentlich fest. Die Rentenmarktstimmung war außerordentlich fest.

Siemens 3/4 Prozent schwächer einsetzten. Montanwerte lagen vollkommen unregelmäßig; allerdings waren die Kupfermarkierungen nicht beträchtlich, so verloren Rheinmetall 1/2, Harnerer 3/4, Gelsenkirchen 1/4 Prozent, während Mannfeld um 1/2, Rhein um 3/4, Stahlwerke um 1/2, Döberum um 3/4 Prozent höher lagen. Altkontenwerte waren um 1 Prozent fester. Von Transportwerten lag die Reichsbahn (plus 2) aus den oben genannten Gründen fester. Schiffahrtswerte bis 3/4 Prozent befeuert. Von Zellulosewerten waren Badische unregelmäßig, Hüttenwerke 1 Prozent höher. Kunststoffe waren leicht befeuert. Gummiwerte gut gehalten. Rüstungs-, Schienenbahn-, 3/4 Prozent fester. Von Farben lagen im Verlauf bis 95% an, lagen später aber wieder bei 95% etwas schwächer. Von Nebenwerten im Anhang um 1/2 Prozent. Di. Anilin um 1 Prozent fester. Unverändert lagen Daimler, Cement Heidelberg und Solman. Conti Gummi in Reaktion der letzten Zeichnung eine Kleinigkeit niedriger. Am Rentenmarkt waren die Umsätze ziemlich lebhaften Aufschwung auf die bevorstehende Verlosung weiter fester und um 3/4 Prozent fester. Neubeisetz 1/2 höher. Im gleichen Ausmaße waren auch Schuldbriefe noch befeuert. Pfandbriefe ziemlich unverändert genannt. Auslandsrenten ziemlich ruhig und kaum verändert.

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 1. Sept. (Frankfurt). Tagesgeld blieb unverändert 6 Prozent. Das Fund war mit 3,47 zu hören.

Berliner Devisennotierungen vom 1. September 1932.

31. Aug.	1. Sept.	31. Aug.	1. Sept.
Buen. Air.	0.908	0.912	0.917
Canada	2.756	2.761	2.766
Frankfurt	2.008	2.008	2.012
Japan	0.969	0.971	0.971
London	14.975	15.015	14.971
Paris	14.995	14.633	14.599
Reims	4.209	4.217	4.217
Brüssel	0.322	0.324	0.323
Amsterdam	1.738	1.747	1.742
Wien	169.63	169.97	169.97
Madrid	2.797	2.803	2.797
Barcelona	58.34	58.46	58.34
Valencia	2.518	2.524	2.518
Bombay	82.07	82.23	82.23
Calcutta	6.264	6.276	6.264

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt.

London:	31. 8.	1. 9.	Kabel Newyork:	31. 8.	1. 9.
Rabot	3.46%	3.46%	Paris	5.16%	5.16
Amsterd.	88.50	88.45	Amsterd.	2.436%	2.485
Brüssel	26.015	26.015	Brüssel	3.923	3.922
Frankfurt	8.625	8.61%	Berlin	4.213	4.213
Madrid	67.55	67.62	Zahl. Geld	5%	6%
Wien	19.425	19.38	Privatdiskont	4 1/2%	4 1/2%
Köln	19.96	19.96	Reichsbankdiskont	5%	5%

Zürcher Devisennotierungen vom 1. September 1932.

Paris	31. 8.	1. 9.	St. Gallen	31. 8.	1. 9.	Basel	31. 8.	1. 9.
Paris	20.21	20.21	St. Gallen	91.80	91.90	Basel	8.15	8.15
London	17.96	17.85	Basel	89.50	89.50	Basel	3.20	3.20
Reims	515.87	515.50	Konstanz	92.35	92.30	Basel	2.49	2.49
Brüssel	71.54	71.47	Basel	3.72	3.72	Basel	3.05	3.05
Amsterdam	25.46	25.46	Basel	15.27	15.24	Basel	1.20	1.19
Wien	207.67	207.50	Basel	57.55	57.60	Basel	1.20	1.19
Berlin	122.60	122.60	Bunap.			Basel	2	2

Täglich Geld 1 Prozent Monatsgeld - 3 Monatsgeld 1 1/2 Prozent.

Berliner Butterbörse.

Berlin, 1. Sept. (Frankfurt). An der Butterbörse notierte heute im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel amtlich in M. je Pfund (Brutt) und Gebude zu 200 Kilo (Netto) 1. Qualität 1.07, 2. Qualität 0.97, abfallende Qualität 0.90, Tendenz flach.

Am Verlauf war die Tendenz unter anhaltenden Schwankungen bei weiteren Käufen des Publikums wieder freundlicher. Berlin-Kassakurse wurden insgesamt 4 Prozent höher bezahlt. Berlin-Kassakurse wurden insgesamt 4 Prozent höher bezahlt. Berlin-Kassakurse wurden insgesamt 4 Prozent höher bezahlt.

Frankfurt, 1. Sept. (Frankfurt). Die Börse lag zwar noch fest, aber doch nicht mehr so einheitlich. Das Publikuminteresse hielt zwar an, ist aber nicht mehr wachlos auf familiäre Märkte, sondern auf wenige Spezialitäten konzentriert, wobei überwiegend Nahrungsmittel bespart waren. Die allgemein optimistischen Darlegungen des Instituts für Konjunkturforschung über die Weltkonjunktur, die sich besonders auf den Export von Textilwaren und auf die deutsche Wirtschaft eine langsame Aufwärtsbewegung, Werteswerte profitierten besonders von davon, daß die Beförderungswerte im vollen Umfang zurückerhalten werden soll, und daß auch sonstige Vorteile aus dem Wirtschaftsprüfungswesen über die nächste Vorrentenrechnung, teilweise auch man zu weiteren Aufschüben bzw. zur Zurücknahme der getrennten veräußerten Bestände über. Teilweise wurden den innerpolitischen Vorfragen, besonders dem Kampf des Parlamentes und der Reichsregierung härtere Bedingungen gestellt, jedoch man von dieser Seite her eher zu Abenden geneigt war. Nicht fremdbillig lagen überwiegend noch Elektroaktien, wo sich und Rat: 2. Aktien 2%, Gasaktien 1%, AGV, 1/4 Prozent ansetzen, während

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 1. Sept. (Frankfurt). Umfängliche Produktennotierungen (für Getreide und Mehl) sind 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station; Weizen: Markt, neuer 200-208 (206-208), September 219-220.50 (221-220), Oktober 220-221.50 (221.50-222), Dezember 222-223.50 (222.75-223.50), feigt; Roggen: Markt, neuer 159-161 (159-161), September 170.50-172.50 (171.50-172.50), Oktober 171-172 (171-172), Dezember 172.50-175.75 (173.50-174.75), feigt; Weizen: Markt, neuer 170-172 (170-172), September 171-172 (171-172), Oktober 172-173 (172-173), Dezember 173-174 (173-174), feigt; Hafer: Markt, neuer 134-138 (134-138), September 143-145 (143-145), Oktober 143-145 (143-145), Dezember 143-145 (143-145), feigt; Gerste: Markt, neuer 125-127 (125-127), September 125-127 (125-127), Oktober 125-127 (125-127), Dezember 125-127 (125-127), feigt; Mais: Markt, neuer 80-82 (80-82), September 80-82 (80-82), Oktober 80-82 (80-82), Dezember 80-82 (80-82), feigt; Soja: Markt, neuer 10-12 (10-12), September 10-12 (10-12), Oktober 10-12 (10-12), Dezember 10-12 (10-12), feigt; Bohnen: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Erbsen: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Klee: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Luzerne: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Stroh: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Heu: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Schafwolle: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Seidenwolle: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Baumwolle: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Wolle: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Leder: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Holz: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Eisen: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Kupfer: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Zinn: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Blei: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Silber: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Gold: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Schmuck: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Perlen: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Edelsteine: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Glas: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Porzellan: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Keramik: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Textilien: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Bekleidung: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Schuhe: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Accessoires: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Kosmetik: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Parfüm: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Seife: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Papier: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Druckerei: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Buchhandel: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Musikinstrumente: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Sportartikel: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Spielzeug: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Kunsthandwerk: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Antiquitäten: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Gemälde: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Skulpturen: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Möbel: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Textilien: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Bekleidung: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Schuhe: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Accessoires: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Kosmetik: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Parfüm: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Seife: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Papier: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Druckerei: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Buchhandel: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Musikinstrumente: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Sportartikel: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Spielzeug: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Kunsthandwerk: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Antiquitäten: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Gemälde: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Skulpturen: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Möbel: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Textilien: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Bekleidung: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Schuhe: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Accessoires: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Kosmetik: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Parfüm: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Seife: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Papier: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Druckerei: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Buchhandel: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Musikinstrumente: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Sportartikel: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Spielzeug: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Kunsthandwerk: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Antiquitäten: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Gemälde: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Skulpturen: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Möbel: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Textilien: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Bekleidung: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Schuhe: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Accessoires: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Kosmetik: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Parfüm: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Seife: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Papier: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Druckerei: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Buchhandel: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Musikinstrumente: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Sportartikel: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Spielzeug: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Kunsthandwerk: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Antiquitäten: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Gemälde: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Skulpturen: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Möbel: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Textilien: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Bekleidung: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Schuhe: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Accessoires: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Kosmetik: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Parfüm: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Seife: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Papier: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Druckerei: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Buchhandel: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Musikinstrumente: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Sportartikel: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Spielzeug: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Kunsthandwerk: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Antiquitäten: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Gemälde: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Skulpturen: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Möbel: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Textilien: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Bekleidung: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Schuhe: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Accessoires: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Kosmetik: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Parfüm: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Seife: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Papier: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Druckerei: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Buchhandel: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Musikinstrumente: Markt, neuer 12-14 (12-14), September 12-14 (12-14), Oktober 12-14 (12-14), Dezember 12-14 (12-14), feigt; Sportartikel: Markt, neuer 12

Frauenzeitung

der Badischen Presse

Wege und Ziele des Frauensports / Von Theo Nolte.

Was man so gemeinhin mit Sport zu bezeichnen pflegt, ist mehr als irgendeine Übung, die unter diesen Sammelbegriff fällt. Wir kennen heute vier Hauptgruppen, in deren Reihenfolge keine Wertung ausgesprochen ist, die sich aber deutlich unterscheiden: Turnen, Sport, Gymnastik, Tanz, Körperpflege, Körperschulung und Körperbildung sind einige Stufen der Leibesübungen, zu denen man jeweils seiner Einstellung nach gelangen wird. Eins ist so wichtig wie das andere: aber auch hier, und für die Frau trifft das in ganz besonderem Maße zu, schließt sich eines nicht für alle. Vielmehr müssen Neigung und Betätigung den Weg weisen, über den an dieser Stelle nur eine allgemeine Orientierung gegeben werden kann.

Das Turnen ist unzweifelhaft für viele Frauen eine der besten Möglichkeiten, um eine regelmäßige körperliche Betätigung zu pflegen. Fast überall gibt es Turnvereine, die ihren Mitgliedern eine Massenausbildung zuteil werden lassen, und gerade dem Frauensport hat man neuerdings besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Übungen aus der rhytmischen Gymnastik wurden vielfach übernommen, Spiele und Volkstänze fanden breiten Raum, größere Vereine versuchen sich auch an Bewegungsspielen und gestalten den Übungsbetrieb so abwechslungsreich wie nur irgend möglich. In den sogenannten Gesundheitsabteilungen trafen sich die älteren Damen und waren nicht minder eifrig als die jüngeren Vertreter des schwachen Geschlechts, das diese Bezeichnung dabei nicht einmal immer verdient.

Wo sich die Frau nämlich dem Wettkampf im Sport zuwandte, erreichte sie Höchstleistungen, die über dem Durchschnitt der Männer lagen. Ja, es gibt sogar einige Gebiete, die ihr eine unbestrittene Vormachtstellung brachten. So im Eislaufen, wo sich ihre Annuitätswirkungsool entfalten konnte, und beim Flugsport, der sie in Fernflügen besonders erfolgreich sah. Kämpfende Frauen gehören für den Bekämpfer im Sport vielleicht nicht immer zu den Annehmlichkeiten, aber es hieße doch verallgemeinern, wenn man aus ästhetischen Gründen dagegen Einspruch erheben wollte. Gewiss ist das nicht jedermann Sache, aber bestimmt gibt es einen Typ, dem der sportliche Kampf ein Bedürfnis ist, der ihm Freude und Erlebnis verschafft, die seine Berechtigung erweisen.

Gymnastik war einmal Moderscheinung, als die schlanke Linie erfinden wurde. Sie erfreute sich damals allgemeiner Beliebtheit, hat inzwischen diese inflationarischen Zustände überstanden und ist heute wieder eine Angelegenheit geworden, die sich an einen verhältnismäßig kleinen Kreis wendet, der ihre Segnungen zu schätzen weiß. Wie keine andere Leibesübung, vermittelt die Gymnastik ein Körpergefühl, das den ganzen Menschen erfasst und ihn zusammenhängend spüren läßt, die anderswo verborgen bleiben. Man braucht dabei nicht auf ein bestimmtes System zu schwören, entscheidend ist vielmehr, daß die Anleitung von einer Persönlichkeit ausgeht, die Lehrer und Führer sein kann.

Der Tanz, die weiblichste und natürlichste aller Künste, wird als Krönung der Gymnastik wieder nur einer Oberschicht vorbehalten bleiben, der Rhythmus im Blute liegt. In der Regel sind das Gemeinschaften, die sich in Gymnastikturnen zusammengefunden haben, dort auch Gelegenheiten finden, um sich technisch zu vervollkommen. Diese Paargruppen können einen künstlerischen Faktor bedeuten, der manche Frau vielleicht für das entschädigt, was sie infolge anderer Bindungen entbehren muß.

Alle Körperpflege der Frau muß jedoch stets ihren natürlichen, anatomischen und physischen Bedingungen angepaßt sein und wird sich unter weiblicher Anleitung meist am besten entfalten können.

Der neuerstandene Berufszug meines Mannes.

Von Elli Langenbed.
(Nachdruck verboten.)

„So geht es nicht mehr weiter mit meinem Anzug, ich muß unbedingt Ersatz dafür haben!“ Mit diesen Worten begrüßte mich an einem sonnenhellsten Tage mittags mein Mann in erregter Weise beim Nachhausekommen.

„Ja, was ist denn, warum bist du denn so heftig?“ fragte ich ganz bestürzt aus der Küche heraus, an deren Tür er sehr energisch klopfte.

„Weißt du, ich ging wie immer mit Kollege Schmidt nach Hause. Gerade als wir uns wie immer an der Ecke trennen wollten, trafen wir seine Frau, von der anderen Seite kommend und mit einem unbeschreiblich spöttisch-verächtlichen Blick streifte diese meinen Anzug vom Kopf bis Fuß. Ihr Mann trägt allerdings seit Wochen einen neuen Anzug ins Büro, aber das können sie sich bei ihrer Kinderlosigkeit auch leisten, während wir für unsere Bengels zu sorgen haben. Trotzdem müssen wir Rat schaffen, denn ich stehe tatsächlich hart von ihm und den anderen Kollegen ab.“ Damit machte er kehrt, hing seinen Hut an den Nagel und verschwand im Esszimmer. Nach seiner Betanlagung hatte er übrigens das ärgerliche Vorwissen, daß er seinen Hut an den Nagel und verschwand im Esszimmer. Nach seiner Betanlagung hatte er übrigens das ärgerliche Vorwissen, daß er seinen Hut an den Nagel und verschwand im Esszimmer.

Teppichhaus Kaufmann
Ritterstraße Nr. 5 nächst der Kaiserstrasse
zeigt ständig in 8 Schaufenstern
die letzten Neueingänge

Rasche Hilfe
gegen **dickaufende müde Beine**
häßlich geschwollene Adern
schmerzhaft, äußere Schwellungen durch Überanstrengung, Prellung, Sturz, Tritt usw.
Einfache und unschädliche Massage mit **Prell-Oil**.
Flasche RM. 1.40 in Apotheken, Drogerien usw., n. d. Hersteller: **Labbe, We Pe's Every, Karlsruhe 12, Gartenstraße 8.**
Für den Großhandel: **LEOP. FIEBIG, Karlsruhe, u. KELLER, Freiburg.**

er dann später auch beim raschen Kaffeetrinken, ohne ein weiteres Wort schon trug.

„Wir müssen Rat schaffen!“ hatte mein sonst so friedlicher Mann geradezu rabiat gesagt. Das lenkte mich immer wieder von einer notwendigen Arbeit am Schreibtisch ab. Voktaulend nochmal, wurde sein Berufszug nicht immer aufs sorgfältigste geklopft und gebügelt und dabei der berühmte Bruch im Beintleid besonders liebevoll mit heißem Eisen bebaut? Da ich doch nicht zu innerer Sammlung kommen konnte, nahm ich den geschmähren Anzug auf den Tisch des Küchentafels hinaus, wohin mir unsere langjährige Haushilfe eifrig folgte.

Waren wir beide denn bisher blind gewesen, daß wir an dem mittelbraunen Stoff die dunkleren Stellen, also Spuren längerer Gebrauchs, niemals zuvor entdeckten? Stumm saßen wir einander an, als ich ihn, dann wieder sie mir, hier und da beim Drehen und Wenden des Anzuges die Unterschiede zwischen Grundfarbe und der veränderten, an den stark gebrauchten Stellen zeigte. Sie hatte ihn, sorgsam wie immer, stets gebügelt und sauber gehalten, aber ebenso wenig wie ich bedacht, daß auch einmal eine durchgreifende Reinigung daran notwendig wurde. Wäre er nicht schon längst waschbedürftig gewesen, wenn er hellfarbig oder gar weiß ausgesehen hätte? Mühten wir beiden Frauen nicht aus eigener Erfahrung gelernt haben, die Anwendung dieses Wissens auch hinsichtlich der Männerkleidung zu finden? Ganz energisch griff da Martha plötzlich nach dem Anzug, warf ihn über den Stuhl und sagte resolut:

„Wie war die Mischung, mit der ich im Vorjahre Ihren beigefarbenen Sommermantel so gründlich sauber bekam?“ Ich will den Anzug schon vornehmen, der Herr soll morgen früh tauchen und Hans und Fritz ebenfals, deren Anzüge ich gleich mit reinigen werde!“

Diese Mischung? Ein Eßlöffel Salmiakgeist auf acht Eßlöffel kaltes Wasser gerechnet und mit einem Teelöffel Brennspiritus vermischt, erwies sich dann auch tatsächlich so wirkungsvoll, nachdem sie Strich für Strich mit peinlichster Akkuratesse und bidem, halbnaß darin ausgebrühtem Leinwandstück am Salet, Beintleid und Weste angewendet war, daß beim nachfolgenden Überreiben des Anzuges mit weißem Leinentuch, ständig in klarem Wasser ausgewaschen und möglichst ausgedrückt, dieses tatsächlich dunkel und schmutzig wurde, während der Anzug nach erfolgtem Abtrocknen in Zugluft auf Bügeln, völlig „neu“ erstand. Daß allerdings unsere Martha im Laufe der Zeit zu einer wahren Künstlerin auch im Bügeln von Herrenkleidung wurde und sich diese mühselige Arbeit durch Dehnen und Zurückziehen der noch feuchten Männer- und Knabenanzüge auf dem Bügelbrett, sehr zu erleichtern verstand, darf dabei nicht unerwähnt bleiben. fand sie doch auch rasch heraus, daß derartige Stoffe nie völlig austrocknen dürfen, ehe sie der Hitze des Eisens ausgesetzt und unter aufgelegtem, feuchten Leinentuch geplättet werden. Tatsache ist jedenfalls, daß mein Mann am nächsten Tag die seinen Anzug zurückhängte und für bessere Gelegenheiten bestimmte, da er doch tatsächlich „fürs Büro“ zu schade geworden sei.

Acht Jahre einsame Weltreise.

In der Frauengruppe des Bezirksverbandes Berlin des Reichsverbandes der Deutschen Presse stand vor kurzem eine filigranartige Frauengestalt, **Alma M. Karlin**, und sprach zu einem erst kritisch gestimmten, dann interessant zuhörenden und im Verlauf des Abends völlig in Bann gefangenen Zuhörerkreis über „das innere Erlebnis“ ihrer Weltreise. Man weiß, sie hat das innere und äußere Erleben ihrer Weltreise, die sie acht Jahre lang rastlos durch Süd- und Mittelamerika, China, Japan, Indien und die Südpazifikinseln getrieben hat, in den Büchern „Einsame Weltreise“ und neuerdings in „Drachen und Geister“, Novellen aus China, Inseln und der Südsee, niedergelegt. Dennoch aber war es ein eigener Reiz, diese junge Frau sprechen zu hören. Mancher Widerspruch, den man vor allem der Bitterkeit entgegenbrachte, die aus ihrem ersten Werk oft leidenschaftlich ausbricht, wurde erklart und gelöst. Man fühlt: dieser Mensch, diese Frau ist nicht durch eine leichte Abenteuerlust in die Welt getrieben worden. Schicksalhafte Bestimmung hat sie acht Jahre einsam durch eine fremde, ferne, furchtbare Welt gejagt.

Am feiermärtlichen Cilli — heute jugoslawisch Celse — wuchs **Alma M. Karlin** auf, unerstanden auch von ihrer nächsten Umgebung. Eine seltsame Mischung von Träumerei und eiserner Willenskraft. Sprachenbegabt — in London tagsüber im Erwerbsberuf, studiert sie abends in Kursen verschiedene Sprachen — versucht sie sich in der Heimat als Sprachlehrerin. Kaum hat sie sich etwas erpart, verläßt sie die Sicherheit der kleinen Stadt, um gegen sie die Unsicherheit der weiten Welt einzutauschen, entflieht sie der Enge, um sich in die grenzenlose Weite zu stürzen... Heute weiß sie es selbst und spricht es aus, daß sie nicht wußte, was sie unternahm, als sie mit völlig unzulänglichen Mitteln und unerfahren trotz vieler Reisen in Europa sich nach Südamerika einschiffte — in eine Welt, in der eine Frau allein nur als Geschlechtsweib gewertet wird, als eine Beute für jeden, der sie will. Die erste ungeheure Fremdheit der Völker, der Rassen, der Anschauungen überfällt sie und löst ihr jenen Abscheu und jenes Entsetzen ein, das immer wieder in ihrem ersten Buch aufflingt. Mit Stundengebend und Dolmetscherdiensten erwirbt sie sich ihren Lebensunterhalt, immer bedroht, von Einsamkeit, Krankheit, von Not und Hunger. Auch die Heimat, in der sie einem Vertrauensmann die Bewertung ihrer schriftstellerischen Arbeiten übertragen hat, enttäuscht sie: keine Nachricht, kein Brief kommt zu ihr.

Wochen der seelischen und körperlichen Passivität werden abgelöst vom Dämon ungeheurer Energie, der sie weiterreibt durch diese fremde, feindliche Welt, die ihr ungeheuren Stoff zur Forschung und Entdeckung bietet. Mit dem Rekrutierungsboot fährt sie in der Südsee von Insel zu Insel, liegt monatelang in Missionsstationen krank, verzehrt von Malaria, Heimweh und Fernsehnsucht zugleich. Zu Menschenfresserstämmen kommt sie, lebt unter ihnen und mit ihnen, zwei Jahre auch hier wie in Südamerika. Dann erlebt sie die Wunder des Ostens: Japan, China, Indien. Hier ist seelische Heimat für sie. Auch hier reist und forscht sie zwei Jahre. Ihr erschließen sich kultische Geheimnisse, ihr erschließen sich diese scheuen, zurückhaltenden Völker, weil sie in ihr Verwandtschaft spüren: das Hingebensein an das Schicksal, dessen Ruf sie folgt.

Dann ist sie zurückgekehrt in die heimische Heimatstadt Cilli, die heute Celse heißt. Dort lebt sie, die Fülle des Erlebens seelisch und gedanklich ordnend, in Werken formend. Noch steht sie unter den tiefen Schatten, die der Kampf mit der Welt über sie geworfen hat. Aber die Zeit wird sie mildern. Weiblich wird der Reichtum, den dieses einsame Leben der **Alma Karlin** gewonnen hat, Reichtum an Erfahrung, an Wissen, an Kenntnissen und Erkenntnissen.

Einfach und schlicht berichtet sie von den Jahren, da sie die Welt erlebte und an ihr litt. Noch ist sie innerlich ein wenig fern von uns und unserer Welt. Immer wird sie es auch innerlich mit sich selbst schwer haben, mit ihrer Neigung zur Kontemplation des Ostens und der stählernen Energie, den der Westen dem Blute dieser zarten Frau in einem Maße gegeben hat, daß es fast das Gefäß zu sprengen drohte. Möchte sich dieser Widerspruch in immer reiferen Werken der Dichterin **Alma M. Karlin** lösen...

Amazonen im Gran Chaco? Einer englischen Meldung aus Buenos Aires zufolge haben die Frauen der Stadt San José in Paraguan das erste Amazonen-Bataillon gebildet, das zum Kampfe gegen Bolivien ausziehen will.

Yvette Guilbert — Ritter der Ehrenlegion. Die französische Regierung hat die bekannte eigenartige Dichterin Yvette Guilbert zum Ritter der Ehrenlegion ernannt.

Opfer der Schönheit. Infolge der Verschlechterung der Wirtschaftsverhältnisse in Amerika greifen die dortigen Frauen — seit Jahren starke Verbraucherinnen von Kosmetik — zu billigeren und oft recht schädlichen Schönheitsmitteln. Die Zahl der Erkrankungen und selbst Todesfälle durch Bleivergiftungen nimmt daher ständig zu. Eine amerikanische Arztin zählte im Jahre 1931 bereits mehr als 700 Erkrankungen und 200 Todesfälle in amerikanischen Großstädten, die auf den Gebrauch giftiger Lippenstifte, Cremes und Salben zurückzuführen waren.

Spitzenleistungen in Handarbeiten!

Tischdecke gez. und angefangen Haustuch, 130/160 cm	1.90	Unsere Neuheiten in Sportwolle sind in großer Auswahl am Lager. Anleitung zum Häkeln und Stricken durch unsere Kunstgewerberinnen.
Küchenhandtuch od. Wandschoner gez., mit farbigem auf. gekurbeltem Saum auf gutem Haustuch	95	Burchard

Soziales Frauenleben.

Immer weniger weibliche Reichstagsabgeordnete. Trotzdem die Gesamtzahl der Reichstagsabgeordneten durch die Wahl vom 31. Juli von 577 auf 607 gestiegen ist, zählt der neue Reichstag nur noch 36 weibliche Abgeordnete gegen 39 im vorigen. Die meisten stellt die Sozialdemokratische Partei 15, dann folgen die Kommunisten mit 10, das Zentrum mit 6, die Deutschnationalen mit 3, Deutsche Volkspartei und Bayerische Volkspartei mit je einer weiblichen Abgeordneten. Der Deutschen Staatspartei ist es nicht gelungen, einen weiblichen Kandidaten durchzubringen. Ihre beiden bisherigen herorragenden Vertreterinnen, Dr. Gertrud Bäumer und Dr. Marie Elisabeth Wieders, scheiden also aus der parlamentarischen Arbeit aus.

Aus der österreichischen Frauenbewegung. Zum ersten weiblichen Magistratssekretär in Österreich wurde Frau Dr. Klifwicz ernannt. — Dr. Marianne Thalman, Dozentin an der Wiener Universitäts, wurde zur Leitung der germanistischen Abteilung an dem Bolzoner Wellesch-College berufen, das eine wissenschaftliche Reorganisation der Hochschule durchführt will.

Französisches Frauenleben. Die Medizinerin Mme. Condat wurde ordentlicher Professor der Therapie an der Fakultät in Toulouse — die erste französische Medizinerin, die mit diesem Amt betraut wird.

Nach mir so billig
Kaufen Sie in großer Auswahl
Kabinenkoffer
Badekoffer
Handkoffer
Lederkoffer
Aktenmappen
Besuchstaschen
Reisverchlusftaschen
Eigene Werkstätte
nur im Spezial-Geschäft
für Lederwaren, Reiseartikel
G. Dischinger
Kaiserstraße 105 — zwisch. Adler- u. Kronenstr. — Tel. 2618
Stets Eingang von Neuheiten

Mein **Totol-Ölbrunnen-Pommes**
wegen vollst. Auflösung
ist immer noch die beste Gelegenheit, gute und elegante SCHUHE weit unter Preis zu kaufen.
Ich gebe 20% Rabatt auf alle Artikel und auf Rest- und Einzelpaare bis 60% Rabatt
METROPOLE
Schuhhaus Kaiserstraße 70

Was die Mode bringt!



Der Pelzbesatz wird sparsam verwendet

Immer mehr ist man zur Erkenntnis gekommen, daß der Aufputz in der Mode nur eine nebensächliche Rolle spielt. Er ist gewissermaßen nur die Würze eines hübschen Kleides, das Pünktchen auf dem i, das eine Vollständigkeit, eine Geschlossenheit kennzeichnet. Wichtig und ausschlaggebend aber sind heute Form und

Kleid aus neuem genopptem Wollstoff in Kasaltform. Nagelärmel, große Knöpfe und ein tief geführtes Revers, das mit Pelz schmal eingefast ist. Links oben eine kleine Pelzschleife. Ullstein-Schnitt K 5407

Rechts: Mantel in neuer Form mit wesentlich eingarteterem Astrachan-Pelz und Schulterpatten. Ullstein-Schnitt M 1889

Hübsches einfaches Wollkleid mit Knöpfen an den aufgesetzten Bruststellen, oben am Ausschnitt eine Pelzschleife. Ullstein-Schnitt K 5394



Schnitt von Kleid und Mantel; der gute Sitz bringt wieder die wahre Freude an einem Kleidungsstück. Alles ist weiterhin um den Körper herum modelliert. Die Mäntel, welchen Stil immer sie haben, sind in der Taille geschweift, in der Schulter etwas verbreitert und ziemlich knapp übereinander geschlagen, so daß jetzt unten für die Füße genügend Bewegungsfreiheit entsteht. Die gleiche Schnittart, natürlich in vielen Spielarten, wird auch beim Kleid beibehalten.

Der Aufputz, wenn man von diesem sprechen kann, besteht zuerst in der Art der Verarbeitung. Nähte sind heute Aufputz, besonders dann, wenn sie in hübschen sinnvollen Figuren geführt und durch Steppereien noch deutlich markiert sind. Knöpfe sind das zweite Aufputzmaterial, nicht mehr aus Metall, wie im Sommer, sondern aus Horn und Galalith.

Nun gefällt sich zum Winter noch der Pelz als schmückender und kleidsamer Putz hinzu. Schon immer hat man gern durch einen Pelzstreifen das Winterliche eines Kleides betont, besonders wenn es mantelartig und von strengem Schnitt war. Jetzt aber ist Pelz auch an die Stelle von Stoff getreten, denn er ist so dünn, so schmiegfam und weich in der Verarbeitung, daß man jedes Kleid damit garnieren kann, ohne daß es plump wirkt. Schon lange besetzt man zarte Georgette- und Chiffonkleider mit schmalen Hermelin- oder Nerzstreifen. Hier ist gerade der Kontrast von großem Reiz.

Jetzt aber entzieht man andererseits den Mänteln etwas von ihrem früheren Pelzreichtum. Wenn auch ein edler Pelztragen immer elegant bleibt, so kann doch ein Mantel mit dem geringsten Pelzbesatz genau so schick

schlanke Figuren sehr hübsch. Das kleine Pelzschleichen, unauffällig und doch nett, wird gern an Kleidern angebracht, entweder vorn am Ausschnitt oder als Abschluß einer Verbrämung. Pelzbelegte Klappen sind nichts Neues, aber immer wieder hübsch und elegant.



Wintermantel aus weichem Wollstoff mit Stoffschaltragen, der mit Pelz verbrämt ist. Ullstein-Schnitt M 1910
Capemantel mit kleiner Pelzweife, die einen hochstehenden Kragen bildet. Ullstein-Schnitt M 1919
Zweitreihiger Mantel mit Gabe und Aufschlägen, die mit Pelz belegt sind. Ullstein-Schnitt M 1896

Zu allen Modellen gibt es unter den hier angegebenen Nummern Ullstein-Schnittmuster.

Die modernen Pelze kommen hauptsächlich von den Kammern. Astrachan, Karakal, beide sehr flach geschoren, moiriertes Kid und außerdem Nutria. Aber auch langhaarige Pelze wie Fuchs, Rot- und Kreuzfuchs, werden herangezogen und an eleganten Sätzen verwendet.

Auch die losen Pelze sind kleiner und bescheidener geworden. Trotzdem Fätsche viel billiger sind, trägt man sie nur zum Kostüm, und wenn man ganz modern sein will, wählt man eine kleine Stola oder Kravatte aus Lammfell oder Karakal, die über die Achsel geworfen oder als Kravatte durchgezogen wird.

wirken. Eine schmale Einfassung oder Verbrämung genügt oft, um dem Mantel die nötige Kleidsamkeit zu geben. Denn Pelz ist und bleibt das schmeichelhafteste und kleidsamste Material. So fertigt man jetzt häufig den eigentlichen Kragen aus Stoff und begrenzt ihn mit Pelz, oder man greift zu einem westenartigen Einfassteil aus Pelz, das gleichzeitig den Kragen bildet. Zwei unserer Abbildungen zeigen die verschiedene Art dieser Pelzweischen. Auch eine kleine Schulterpatte aus Pelz ist für

Zu obigen Modellen Ullstein-Schnittmuster nur bei HERMANN TIETZ erhältlich
Alleinvertrieb für Karlsruhe.

Wie erhalten Sie die Gebrauchsdauer Ihrer Teppiche?

Von Hildegard Förster.

Ist kein Staubsauger vorhanden, so sollten schmutzige, vielgebrauchte Teppiche besser mit einem Reistrohbesen, wie mit dichter Bürste strichweise gereinigt werden, da dieser die feinen Wollfasern nicht so im Gewebe lodert, wie jene. Noch vorhandene Fusseln oder Fäden sollten mit groben Lappen, nur zu diesem Zwecke gebraucht, abgerieben werden, den man in kaltem Wasser, mit einem Eßlöffel Salmiakgeist vermischt, auswundet. Ein Mittel, um zugleich die Farben des Teppichs frisch zu erhalten. Muß er einmal gründlich gereinigt und im Aussehen erneuert werden, dann sollte man ihn mit großen Leinen- oder besser Gerstentornhandtüchern mit einer Quedlmischung in ganzer Fläche einreiben, und nach ein bis zwei Stunden dann den gelösten Schmutz mit reinen Leinentüchern entfernen, die man immer wieder in kaltem Wasser auswundet und über weicher, möglichst großer Bürste ausbreitet, um auf diese Weise jede Stelle strichweise zu treffen. Völlig ausgetrocknet ist dann selbst der schmutzigste Teppich wieder völlig neu im Aussehen.

Muß er vorher geklopft werden, da er nicht abgeseugt werden konnte, so sollte das stets von links geschehen, um den Staub heraus und nicht in das Gewebe hineinzufließen. Auch hier ist Nachsehen mit dem Reistrohbesen die beste Garantie für gründliche Entstaubung. Soll ein zu weich gewordener Teppich wieder gestiftet werden, so pinse oder büste man den Rand links etwa 20-30 Ztm. breit gleichmäßig mit Gelatine, Gummiarabicum, oder Lösung von Kölnischem Leim ein und zwar ist diese Mischung für das Gewebe gut, wenn zwei Fingerspitzen hineingetaucht, ganz leicht aneinanderleben. Zur Sicherheit kann man umgerollte Eden noch mit einem dreieckigen Stück Pappe unterlegen und mit einem Stück Kiesel, darübergenäht, in seiner Lage erhalten. Verschieben sich kleinere Teppiche, Brücken, Verbinder und Vorleger, was namentlich in Familien mit Kindern leicht Auszutischen und Stürzen derselben zur Folge haben kann, so sollte man sie mit Teppichdruckknäpfen am Fußboden befestigen, von denen der eine Teil in diesen geschraubt, der andere an den Teppichenden befestigt wird.

Große Teppiche unter Speisetischen werden ungemein geschont, wenn man vor jedem Blatze kleine, in den Farben möglichst passende Teppichstücke unter den Tisch schiebt, so daß die Füße an diesen Stellen nicht scheuern können. Bei Kindern ist auch das Ausrollen eines leichten Linoleumläufers vor den Stühlen sehr zweckmäßig, da Kinderfüße bekanntlich besonders unruhig sind.

Fenster nie bei direkter Sonnenbestrahlung putzen, sonst schillern sie nach beendeter Arbeit in allen Farben des Regenbogens. Kann man es doch einmal nicht vermeiden, so sollte man wenigstens vor dem Putzen vorhandene Jalousien herablassen oder Fensterläden schließen und hinter diese die Fenster putzen. Haben die Fenster doch einmal durch oben erwähnten Umstand ein buntes Aussehen erhalten, so werden sie wieder vollkommen klar, wenn man sie mit Lappen und verdünnter Salzsäure abreibt. Um eine Verätzung mit den Händen zu vermeiden, sollte man den Lappen recht dickbauchig zusammen und befeuchtet diesen nur wenig damit, so daß auch nichts von der Salzsäure am Glas herablaufen oder abtropfen kann, um Säureflecken auf Fensterrahmen und -brett zu vermeiden. Doch leisten auch Brenneisen die gleichen Dienste, wozu man nur junge Pflanzen wählt, die man grob gewiegt auf einen Bogen Zeitungspapier legt, um mit diesem die schillenden Fenster abzureiben. Die in den Brenneisen enthaltene Kieselsäure macht das Glas wieder vollkommen klar und -farblosfrei.

Kreidewasser für weiße Türen und Fenster. Wenn beim Reinemachen die weißen Türen und Fenster gewaschen werden sollen, so vermeide man die Anwendung von Seife, die den Lack angreift. Von bester Reinigungsart hat sich Kreidewasser erwiesen, zu dem man in 5 Liter lauem Wasser 2 Eßlöffel Schlammkreide, sowie 1 Eßlöffel Bleichsoda verquirlt. Mit dieser milchig aussehenden Flüssigkeit und altem Lappen (am besten aus alten Frattier- und Vordrücken) wäscht man die Türen strichweise, jedoch stets von unten her beginnend, wodurch häßliche Tropfenränder vermieden werden, ab, um sie darauf mit in klarem Wasser ausgedrücktem Schwamm nachzuwaschen und mit einem feuchten Fensterleder nach der Maler trocken zu reiben. Das Kreidewasser entfernt Schmutz und Ruß restlos.

Für die Küche.

Ungar. Tomaten-Hammelfleisch. 1-1½ Pfund halbfettes Hammelfleisch, würfelig geschnitten, brate man mit einer eingegeben, kleingeschnittene Zwiebel gut an, füge 1 Pfund in Scheiben geschnittene, fleischige Tomaten bei, dünne damit durch, füge noch 1 Messerspitze Paprika, 1 Teelöffel Salz und 1 Tasse heißes Wasser bei und schmore das Ganze langsam weich. Zuletzt mit etwas Kartoffelmehl sämig gemacht, gebe man dazu Salzkartoffeln oder dicken Reis.

Kniffe zur Erzielung eines guten Kartoffelsalates. Kartoffelsalat darf weder in reichlich Soße „schwimmen“, noch müßig oder gar trocken sein. Vor allen Dingen wähle man dazu schöne, glatte, also keine mehligten Kartoffeln. Nach heiß geschält und in nicht zu dicke Scheiben geschnitten, übergehe man sie erst mit Öl und mische sie mit Salz, worauf man den mit tosendem Wasser verdünnten Essig darüber gibt. Ganz wenig Pfeffer, sowie Zwiebel feingerieben und

etwa ½ Teelöffel Zucker beigelegt, geben dem Salat die gewünschte pikante Note. Besonders verfeinert wird er noch durch Untermischen von 1 Eßlöffel Mayonnaise und die Beigabe von Schnittlauch, gewiegter Brunnenresse oder Kapuzinchen richtet sich ganz nach den persönlichen Wünschen. Erwähnt sei noch, daß der Kartoffelsalat am besten etwas warm gestiftet wird.

Fleischsüßwaren. Abgerindete Semmeln werden in dünne Scheiben geschnitten, mit Milch übergossen, gefalzen und zwei Eier dazugeben. Die gut abgeprüdelte Masse läßt man bis nach völliger Durchweichung der Semmeln stehen, um feingehackte Petersilie und gehackte Bratenreste dazuzugeben. In einer Pfanne mit heißem Fett wird der Teig gleich einem Schmarren gebacken, dann mit einer Gabel zerfassen. Pilzsoße, Spinat, Salat, rote Rüben usw. werden als Beilage serviert.

Süße Eiermilch, ein wohlbedachtliches Krankengeränk. ¼-1 Liter Milch seche man mit 1 Stückchen Vanille zum Kochen auf, rühre 2-3 verquirlte Eigelb, 1 Eßlöffel Wasser und 1 Eßlöffel starke Süßholzwurzel darunter, und schlage die Flüssigkeit mit dem Schneebesen auf dem Feuer schaumig. Sie wird nicht zu heiß mit Rehen, Biskuits oder Semmelscheiben gereicht.

Köstlicher Eierlikör. Dazu lege man eine Mandel frische, sauber abgeriebene Eier mit der Schale in einen fettreinen, irdernen Topf, der ca. 5 Liter Inhalt faßt. Füge den Saft von 25 Zitronen, 1 Liter guten Kognat und 2 Pfund Zucker bei und stelle den Topf mit Pergamentpapier verbunden, 14 Tage an einen warmen Ort. Dann fülle man den gut verquirlten Likör durch ein Sieb auf Flaschen und verwahre diese, verkorkt und verlackt, stehend im Keller.

Was niemals „zugesetzt“ kosten darf. Daß Milch stets bei offenem Topfe kochen muß, ist wohl allgemein bekannt, weniger aber, daß ebenso Schokolade und Wambier, ferner alle legierten, d. h. mit Mehl gebundenen Suppen, wie auch solche von Hülsenfrüchten, Reis usw. niemals bei geschlossenem Topfe kochen dürfen, andernfalls sie einfach „über Bord“ gehen. Auch Fisch muß bei offenem Topfe kochen, ferner auch alle Arten Klöße.

Brombeermarmelade in 10 Minuten.

Die Brombeere ist in diesem Jahre außerordentlich groß. Die sorgsame Hausfrau sollte sich aus diesem Ueberfluß für die Wintermonate Vorräte bilden. Ein erprobtes Rezept ist folgendes:

1 Pfund Brombeeren werden zuerst gewaschen, dann das Wasser gründlich abgeschwenkt und die Früchte von Stiel, Kerne und den daran haften inneren Ähren befreit. Nun zerdrückt man sie gründlich im Kochtopf und bringt sie mit 4 Pfund Zucker (aber keinesfalls weniger) - sein Wasser beifügen - unter leblichem Rühren auf möglichst scharfer Flamme zum Kochen (abkühlen). Nachdem es durch und durch braun gelöst ist, läßt man 10 Minuten (nicht länger) unter Rühren gründlich durchkochen, rührt nach Verlauf dieser Zeit eine Normalmaße Dextin in die kochende Masse, läßt nochmals einen Augenblick aufwallen, nimmt den Topf vom Feuer und füllt sofort in Gläser.

Plissé-Brennerei Stützer Karlsruhe
Douglasstr. 26, Tel. 801, Postsch. 22254
Hohlraum-Näherel Breite Hohlraum
Monogramme in Wäsche
Knopflocher Knöpfe
Spitzenankurbeln - Feston
Kurbelstickerei - Zierkantentisch

Auch billige Gesund-Schuhe!
Dabei aber in fußgerechten, erprobten Paßformen und guter Qualität.
Damen-Schuhe in Boxk. mit Einlage, von Mk. 8.90 an
Herren-Schuhe echt Rahmen 12.25
Damen-Stiefel Mk. 13.50
Herren-Stiefel Doppelsohle Mk. 13.90
Reformhaus NEUBERT, Karlstraße 29 a

Unentbehrlich für Ihr Wohlbefinden
Künzels Aka-Fluid.
Erfrischungs-Fluid.
Der beste Schutz gegen Schnupfen, Grippe und Erkältungskrankheiten.
Wirkt Wunder bei Ermüdung und Erschlaffung. Der Förderer körperlich. u. geistigen Wohlbefindens. Erhält in Apotheken, Drogerien u. bei Friseurinnen. Allein-Hersteller: Bolos. Laborat. August Künzel, Karlsruhe-B., Mathystr. 11. Fernrnr. 7538.

Spitzenhaus Beier
Kaiserstraße 174 - (Laden)
empfiehlt seine guten Qualitäten in
Klöppelecken jed. Größe
Klöppelecken für Kopfkissen
von 75 Pf. an, Handarbeit
Hemdenpassagen v. 50 Pf. an, selbstgefert.
Handarbeitsdeckchen v. 20 Pf. an usw.
Nützen Sie die günstige Gelegenheit aus.

Badische Chronik

Donnerstag, den 1. September 1932

Badischen Presse

48. Jahrgang, Nr. 407.

Blick auf Furtwangen.

Stiefkind der Fremdenindustrie. — Vom Freiwilligen Arbeitsdienst. — Das neue Postamt.

Einzigschöne letzte Sommertage liegen über dem Bregtal und den Höhen des Brend und Stöckwald. Es ist, als wolle die Sonne zweihundertprozentig entschädigen für den Ausfall des talentmächtigen Sommers. Das Dehnd ist durchweg abgeerntet, Hafer



Das neue Postamt in Furtwangen.

Für die Menge der erwerbslosen Industriearbeiter ist die Lage trotz aller „Silberstreifen am Horizont“ nicht besser geworden. Immerhin konnte die Erwerbslosenfürsorge dahingehend produktiv gestaltet werden, daß eine große Anzahl alter Waldwege zum Hausberg, im Gebiet des „Raben“, zum Bahwald verbessert und eine stattliche Zahl neuer Wege geschaffen werden konnte. Man ist hoch erstaunt über dieses schöne Netz zweidmiger Waldwege, die heute im besten Zustand bestehen. Nun soll auf dem Weg des Freiwilligen Arbeitsdienstes durch den Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverband Zentrale Konstanz, für die nächsten Monate eine weitere Beschäftigungsmöglichkeit geschaffen werden; wenn sie auch nur einem Tropfen Wasser auf einen heißen Stein gleichkommt, so ist die Tat des D.V., 12 Mann auf 12 Wochen in einem geschlossenen Lager Arbeit zu geben durch Planierung des Höhenweges I von der Martinskoppel bis zur Neued, sicherlich lobenswert, wie auch das Vorhaben der Zentrumpartei und des Sozialistischen Jugendbundes, ähnliche Arbeiten (u. a. Entwässerung des Dölgerhofs) zu schaffen, begrüßt werden kann.

Das Stadtbild hat in den letzten Tagen durch Fertigstellung des Postamts, das für den Selbstanschlußbetrieb hergerichtet und wesentlich erweitert wurde, eine Bereicherung erfahren. Es fügt sich in den Komplex der in den letzten Jahren neu geschaffenen Gebäude, wie des majestätischen Bezirkskrankenhaus, des Orisstranctanten- und Spitalgebäudes, der Schule, wohlthuend ein und rechtfertigt hinsichtlich seiner Umbauzeit das landläufige Wort „Was lange währt, wird endlich gut“. Wie anders sieht das Furtwangener Stadtbild im allgemeinen doch aus gegen das vor dem großen Brand der Vunitage des Jahres 1857, der sich heuer zum 75. Male jährte! Viermal wütete der Feuersbrand in diesem Jahre und zuletzt raffte er über 30 Wohnstätten hinweg und erbrachte einen Schaden von 250 000 Gulden, eine für die damalige Zeit erschreckliche Summe. Aber heute liegt doch ein anderer Glanz und eine andere Frische über dem Stadtbild, so wohlthuend, daß man des schaurigen Jubiläums in gewissem Sinne auch einer Art von Genugtuung gedenken darf.

Ueberlingen, 1. Sept. (Freiwilliger Arbeitsdienst im Bezirk Ueberlingen.) Auf Anregung des Arbeitsamtes Konstanz sollen zwei größere Projekte im Wege des Freiwilligen Arbeitsdienstes im Bezirk Ueberlingen durchgeführt werden. Im ersten Fall handelt es sich um die Regulierung der Seefelder Aach zwischen Ober- und Unteruhldingen. Bei den Arbeiten finden 50 Arbeitslose Beschäftigung, die in einem Arbeitslager in Oberuhldingen untergebracht werden. Im zweiten Fall handelt es sich um eine Restlandsarbeit in Markdorf, die ebenfalls im Wege des Freiwilligen Arbeitsdienstes durchgeführt werden soll.

Motorradfahrer rast auf einen Erntewagen.

Ein Toter und ein Schwerverletzter.

Donaueschingen, 31. August. Mittwoch abend gegen 8.30 Uhr ereignete sich in der Billinger Straße ein tödlicher Motorradunfall. Mit schlecht beleuchtetem Motorrad fuhr der 30 Jahre alte verheiratete Arbeiter Robert Schmieb gegen einen mit Röhren bespannten Garbenwagen. Schmieb wurde über die Deichsel hinweg zu Boden geschleudert und erlitt einen Schädelbruch und einen schweren Oberschenkelbruch. Der Tod trat alsbald ein. Der Führer des Garbenwagens, der 63 Jahre alte Landwirt Seidler von Donaueschingen erlitt eine Brustkorbquetschung und wurde in das Krankenhaus eingeliefert.

Vom eigenen Wagen tödlich überfahren.

Mannheim, 1. Sept. Als Mittwoch vormittag gegen 11 Uhr der 50jährige Kohlenhändler Heinrich Ulrich von Feudenheim mit seinem Kohlenfuhrwerk von der Neckarbrücke nach dem Kohlenlager der Kohlen-Großhandlung Grohe am Neckar hinabfahren wollte, stürzte er beim Inganggehen der Bremse vom Wagen und wurde von diesem überfahren. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er nachmittags im Städt. Krankenhaus starb.

Berghaupten (Amt Offenburg), 1. Sept. (Der gefährliche Steinhäuser.)

Bei Zunsweier stürzte gestern nachmittags ein Motorradfahrer von Gengenbach, als er einem mitten auf der Straße liegendem Steinhäuser nicht mehr ausweichen konnte und diesen überfuhr. Er blieb bewußtlos liegen und mußte ins Krankenhaus nach Gengenbach verbracht werden. Sein Begleiter erlitt einen Schlüsselbeinbruch.

Benzinfaß explodiert.

Weinheim, 1. Sept. Als Mittwoch früh kurz vor 9 Uhr Schlossermeister Wolf im Hofe vor seiner Werkstätte beschäftigt war, ein leeres Benzinfaß zu schweißen, erfolgte plötzlich eine heftige Detonation und das Faß flog auseinander. Durch die Hitze des Schweißens hatten sich offenbar im Faß Benzindämpfe entwickelt. Die Kleider des Schlossermeisters fingen sofort Feuer, konnten ihm jedoch durch entschlossenes Zugreifen vom Körper gerissen werden. Wolf erlitt jedoch am rechten Arm und an der ganzen rechten Seite erhebliche Brandwunden.

Eine vorzügliche Tabakqualität

ergab die diesjährige Ernte in der Hardt.

Die Tabakernte in den Hardtorten ist nahezu überall beendet. Die vorausgegangene Regenperiode und die hochsommerliche Hitze der letzten Wochen haben den Tabak in auffallend rascher Weise der Reife entgegengeführt, so daß die Tabakernte nahezu 14 Tage früher als in anderen Jahren begann, überall sieht man auf dem Felde die bereits leeren Tabakstauden stehen, auf welchen nur noch der Nachtabak wächst. Die Gruppen, das Sandblatt und das Obergut kamen dank des schönen Wetters gut unter Dach und trocken bei der heißen Witterung rasch ab.



Die Tabakblätter werden angefädelt.

Die Qualität übertrifft diejenige des Vorjahres an Farbreinheit und Blattfeinheit, zumal der Hardttabak dieses Jahr von der gefährlichen Wildfeuer- oder Froshaugenkrankheit vollkommen verschont blieb. Das Mengenverhältnis läßt gegenüber den beiden letzten Jahrgängen zu wünschen übrig.

Durch die frühe Ernte hat der Hardttabak den Vorprung des Pfälzer Tabaks restlos aufgeholt, so daß schon in den nächsten Tagen mit Gruppenverläufen zu rechnen ist. Hoffentlich sind auch die Preise entsprechend gehalten. Denn der 1932er Hardttabak stellt bezüglich der Qualität eine Spitzenleistung dar.

Ein Großbrand in der Baar.

Donaueschingen, 1. Sept. Donnerstag früh gegen 1/5 Uhr entstand in Pfohren in dem Oekonomiegebäude des Landwirts Karl Hasenfranz, einem der größten Anwesen des Ortes, aus noch nicht geklärter Ursache Feuer, dem rasch das Oekonomiegebäude mit seinen reichen Vorräten in Heu und Frucht zum Opfer fielen. Auch das Wohnhaus brannte bald nieder. Von den Fahrnissen konnte nicht viel gerettet werden. Man nimmt an, daß Garben, die in der Scheuer an einem Kamin lagerten, in Brand geraten sind. Brandstiftung liegt nicht vor. Schadenshöhe ist noch nicht bekannt.

Neue Jugendherberge am Mummelsee.

Berg, Wald und Wasser haben sich am Mummelsee zu so großartiger Wirkung verbunden, daß jüngst ein englischer Reiseschriftsteller den Mummelsee als „die Coralen des Schwarzwaldes“ bezeichnete. Die Jugendherberge im Mummelsee-Haus war denn auch eine der beliebtesten im nördlichen Schwarzwald. Hierzu trug auch wesentlich die Freundlichkeit und Fürsorge der Herbergsleute, Herr und Frau Bürt, bei. Die zunehmende Besucherzahl des Mummelseehauses wie die ansteigende Benutzung der Jugendherberge forderten eine Aenderung der Verhältnisse durch Erbauung einer Jugendherberge, getrennt vom Hotel. Herr Bürt hat auf das Erdgeschoss des landwirtschaftlichen Gebäudes eine geräumige, sehr schön hergerichtete Jugendherberge gebaut (4 Schlafräume, 1 Aufenthaltsraum mit Kochgelegenheit), die nächsten Sonntag um die Mittagszeit durch eine kleine Feier eröffnet und eingeweiht werden soll. Wandernde Jugend, besonders die der Ortsgruppe Achern des D.V., wird mit Darbietungen und Liedern aufwarten. Der Gesangverein Seebach und die Musikkapelle Seebach werden mitwirken. Für beide Befehrmisse wird Gottesdienst gehalten. Sicher werden sich viele Freunde der Jugend und des Wanderns an diesem Tage am Mummelsee einfinden, um die neue Heimstätte der wandernden Jugend am schönen Mummelsee miteröffnen zu können.

Oldenkott-Zigaretten sind so außerordentlich gut, daß man sich erst an diese so ganz aus dem Rahmen fallende Qualität gewöhnen muß...





Am Morgen des 13. erfüllte sich das Geschick der Stadt Wien. Als es hell geworden war, sahen die österreichischen Posten auf der Laborbrücke eine Gruppe von Reitern von andern Ufern herankommen.

Sie bewachten ihre Offiziere. Der österreichische General zitt an die Brücke heran und erklärte seinen Kameraden, daß er soeben aus dem Hauptquartier Napoleons komme, wohnt er vom Kaiser Franz entlassen worden sei.

Das gab eine große Verblüffung. An den Worten des Generals war aber nicht zu zweifeln, weil er von Name und Person den Offizieren bekannt war.

Der General Savary hatte sich einen der Paläste der österreichischen Aristokratie zum Quartier ausersehen. Während sein Freund, der baumlange Pierre Hulín, Stadtkommandant von Wien wurde, war es Savarys Aufgabe, mit seinen Gitegenbarmen für die Sicherheit der französischen Armee in der Etappe und in Wien zu sorgen.

Er beschloß, sofort einen geeigneten Mann zum Polizeichef der Stadt zu machen.

Vorkäufig, am Abend des 13., richtete er sich in seinem Palais zu langem Aufenthalt ein. Er befaß der zahlreichen Dienerschaft des Aristokraten, dessen Haus er in Besitz genommen hatte, auf dem Posten zu bleiben und mit derselben Sorgfalt für seine persönlichen Bedürfnisse zu sorgen, wie es ihr eigentlicher Herr von ihnen gewohnt wäre.

Dann stellte er vor das Haus einen Doppelposten, quartierte im Erdgeschoß die Wache und einen seiner Ordnonanzoffiziere ein und beschloß nun erst einmal zu schlafen, um am nächsten Morgen mit der Organisation seiner Arbeit zu beginnen.

Den Spinnel hatte er verabschiedet. Er sollte am nächsten Tage wiederkommen, damit man über alles Weitere und auch über die Belohnung, die er sich verdient hätte, sprechen könnte.

Als sich der General zur Ruhe begeben wollte — er war tags- und nachtslang nicht aus dem Sattel gekommen und infolge dessen todmüde —, lief ein Kerl quer über die Gasse auf das Haus des Generals zu.

Das war der Schulmeister. Er war entschlossen schmutzig und abgerissen, trug über seinen zerfetzten Hosen noch immer das knappe Köchlein, das er in der Bäderei erbeutet hatte, schwankte, als ob er betrunken sei, vor Fieber, hatte wilde Augen im Kopf und verlangte, sofort von den Posten zum General Savary geführt zu werden.

Er hatte den Tag über in wüster Unruhe gelebt, hatte im Herzen gelungen und gejubelt, als die Franzosen einmarschierten, aber Mühe und Not gehabt, das Quartier Savarys zu erfahren, denn die französischen Soldaten und Offiziere wollten mit ihm in seinem scheußlichen Aufzug nichts zu tun haben.

Sie hielten ihn für einen Mann, der irgendeine Gewalttat im verdorrten Hirn plante. Dafür hielten ihn aber auch die Posten vor dem Haus des Generals, und sie sagten ihm kurz und knapp, er solle sich zum Teufel scheren.

Der Schulmeister lächelte höflich und sagte, sein Name sei Charles Louis Schulmeister, und er bat den Posten, einen Mann der Wache heranzurufen zu lassen, damit man dem General seinen Namen melden könne.

Der Posten hatte dazu aber keine Lust, und als der Schulmeister dringlich wurde, machte er Miene, ihm den Kolben seines Gewehres in die Rippen zu stoßen. Da packte den Schulmeister die Wut, er ließ mitten auf der Straße, auf die Straße auf und warf diese Steine schnell und sicher in die Fensterheben des Hauses.

Die Posten brüllten ihn an, der Schulmeister schrie wieder und warf seine Steine wie ein Verrückter, die Wache stürzte heraus, nahm den Kerl, der diese Schandtat betrieb, am Kragen und schlepte ihn ins Haus, in die Wachtstube, und das war die Pflanzersloge.

Als nun der Ordnonanzoffizier des Generals kam, hatte der Schulmeister zwar einige kräftige Stöße, Schläge und Prüge davongetragen, aber er war gerettet, der Offizier entsann sich deutlich des Gesichtes dieses Mannes und befohl, ihn sofort in Ruhe zu lassen.

Dann ging er hinauf zu Savary und meldete ihm, daß da unten ein Mann namens Schulmeister sei, der soeben Fensterheben des Palais mit Steinen beworfen habe.

Der Savary lag in der Badewanne, die er zu seiner großen Freude in dem Palais des reinlichstliebenden Aristokraten vorgefunden hatte. Er war schnell aus dem Wasser und in einem schönen, von der Dienerschaft vorher angewärmten Laken, als er hörte, der Schulmeister sei unten im Hause.

Er freute sich ganz mächtig, der Savary, nicht etwa aus Freundschaft für den Kundschafter, sondern weil er den einfallreichen und fähigen Geistesprächling weiter verwenden konnte. So befohl er also, den Schulmeister ohne Umstände sofort in die Badestube zu schaffen.

Als der General den Spion sah, war er doch bestroffen, denn der Schulmeister sah über alle Maßen jämmerlich und zerhaut aus.

Der Savary sah in einem tiefen Korbesse, wohl in der Nähe des Ofens, der vor lauter Hitze rot glühte. Der Schulmeister fing an zu erzählen, wie es ihm ergangen sei, und der Savary hörte gut zu.

Daß der Hammel in der Stadt sei, erfuhr der Spion, und auch wie dieser sich verdient gemacht hatte. Der Schulmeister konnte nicht sagen, wo der Rippmann geblieben war, und auch der Savary wußte es nicht.

Mit einem Male unterbrach der General den Mann und meinte, der Schulmeister sähe so dreckig und spedig aus, daß es gar nichts schaden könne, wenn er in das warme Wasser der Wanne stiege.

Der Mann mußte trotz seines jämmerlichen Zustandes lachen und machte gar keine Umstände, rief sich die Lumpen vom Leib und trat hinein in das Wasser.

Dann lachte er laut auf, denn er fragte sich, ob der General Mad, wenn der an Stelle vom Savary säße, ihn auch aufgefordert hätte, in das Badewasser zu steigen. Die Dienerschaft sah dann etwas später zu ihren Entsetzen einen nackten Mann, der wohlgefaunt im ersten Stod des Palais herumspazierte und die Zimmer diktierte.

Die Joten und Kammermädchen flohen hellauf kreischend. Der Schulmeister fand schließlich, was er suchte: das Ankleidezimmer des Hausherrn. Er machte nicht viel Umstände, kam wieder herout in Spühenwäsche und blauem Frack, der ihm nur ein ganz klein wenig am Leibe herunterhing, denn der Schulmeister war dünner als der rechtmäßige Besitzer dieser Sachen.

Der Savary lag schon im Bett, als der Schulmeister sich bei ihm meldete. „Nun,“ meinte der General, „jehst siehst du ja recht wohl und würdig aus. Das müßt du auch, denn weißt du schon, was du für ein Amt bekleidest?“

Der Schulmeister wußte das noch nicht. „Ich ernenne dich zum Polizeiherrn der Stadt Wien.“ (Fortsetzung folgt.)

Advertisement for Karl Hertle, Metzger und Wirt, featuring a portrait and details of his business and funeral arrangements.

Advertisement for Frau Franziska Adam Wwe., including a death notice and details of her funeral.

Advertisement for Frau Karoline Knörr Wwe., including a death notice and details of her funeral.

Advertisement for 'Küchen Spezialgeschäft' (Kitchen Specialty Store) located at Erbprinzenstr. 31, featuring various kitchen appliances and furniture.

Advertisement for 'Schlafzimmer' (Bedroom) featuring 'Passage-Möbelhaus' and 'Emil Schweitzer', showcasing modern furniture designs.

Advertisement for 'Priv.-Kindergarten System Montessori' by Frau Sigrid Henselmann, located at Schnetzlerstraße 7.

Advertisement for 'Bliedermeyer - Möbel' (Bliedermeyer - Furniture) featuring high-quality wooden furniture.

Advertisement for 'Küchen Spezialgeschäft' (Kitchen Specialty Store) at Ludwigsplatz, offering kitchen equipment and services.

Advertisement for 'Küchen Spezialgeschäft' (Kitchen Specialty Store) at Erbprinzenstr. 31, featuring kitchen appliances and furniture.

Advertisement for 'Schlafzimmer' (Bedroom) featuring a 'Schlafzimmer 350.-' with a 'Nußbaum' (Walnut) bed.

Advertisement for 'Radio' featuring a 'Radio' with various features and a 'Radio' with a 'Radio'.

Advertisement for 'Radio' featuring a 'Radio' with various features and a 'Radio'.

Large advertisement for 'A. Schüle' shoes, featuring the slogan 'Richtig getroffen! 3.90' and 'Schuhe sind billiger', listing various shoe models and prices.

Advertisement for 'Amtliche Anzeigen' (Official Notices) and 'Versteigerungen' (Auctions), including notices for property and business sales.

Ziehung garantiert 3. Sept. 1932
22. Nürnberger St. Lorenzkirche
Geld-Lotterie
 7900 Geldgewinne und 2 Prämiën zus. RM
25 000
10 000
6 000
 Lose 50 Pfg. Porto u. Liste 25 Pfg. extra empfehlen
Eberhard Fetzner
 Karlsruhe i. B., Erbprinzenstraße 23
 Postcheckkonto Karlsruhe 19876

Schönes, rentables
4 Zimmer-
Etagenhaus
 dreiflüßig, in freier sonniger Lage, ohne vis-à-vis, mit Garten preiswert bei 10-15 000 M. Anzahlung zu verlauf. Zuschriften erbeten unter 835891 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Etagenhaus
 4 Z., Bad, 1912 massiv erbaut, in schöner Lage des Meisens zum Pr. von 30 000 M. zu verf. Angebote von Selbstkäufern unter 836336 an die Badische Presse.

Kapitalien

Gesucht auf 1. Hypothek
15 000 RM.
 bei guter Verzinsung. Zinssatz des Mietmohnhauses 66 000 RM. Offerten unt. 817144 an die Bad. Presse.

500 Mark
 von Beamten gegen Zinsen in Haus- u. Grundbesitz, nur von Selbstgebern gesucht. Angebote unter 836227 an die Bad. Presse.

2500 Mark
 auf 1. Hypothek gesucht, auch Lebensversicherungswert. Kommt in Frage. Angebote unter 83618 an die Bad. Presse.

Jetzt sind die Tage der HOSEN

Hosen für Strasse
Hosen für Sport
Hosen für den schl. Jüngling
Hosen für den dicken Bauch
 Hosen schon v. M. 1.75 an.

Hosen-Mattes
 Kaiserstr. 100 • nächst der Herrenstr.

Kapital-Anlage.

Zur Gründung einer G. m. b. H. mehrere Geschäftsstellen mit je 3-6000 M. Gehalt. Rendite von mindestens 50% gewährt. Leichteste, grösste Reflektanten wollen sich schriftl. unt. 836410 an die Bad. Presse wend.

Privat-Kellende
 Gebild. Fräulein (20 J.) sucht ein Motorrad zu kaufen, v. Wertlinger, Badstr. 29.

Tüchtigen Vertretern
 die Gastwirtschaft u. Zigarrenhändler besuchen, empfehlen wir die Mithras unserer handlich. Taschen-Kollektion in Rekl. Zigarren, Zahnstocher etc. bei 25% Provis. Vergüt. ZEISE & Co. Königsee-Gr. Thür. Alt. u. größte Fabr. d. Branch.

4 Hüte 1 Preis

Jeder Hut 2.90

Die aktuelle **Sammel-Kappe** mit Metallknöpfen garniert, in dunklen Farben

Filz-Breton schöne, weiche Qualität, individuell zu tragen

Modische **Filzkappe** flott verarbeitet, sehr kleidsame Form

Fesche **Aufschlag-Kappe** mit groß. Sammet-schleife in dunklen Farben

Die bewährten **Elbeo-Strümpfe** Alpha, wiederum ermäßigt. Neuer Preis ab 1.92 Pr. 3 Paar 8.40

HERMANN TIETZ KARLSRUHE

Schleier die große Mode! Gitterschleier 35⁰⁰ per Meter von 35⁰⁰ an

Handlesen

Zeitungsgabe der Ereignisse, Augendiagn. A. Röntrop, Amalienstr. 39, jetzt 1 Trop.

Zum Neuanfertigen u. Umarbeiten von **Steppdecken** u. **Daunendecken** empfiehlt sich **Paula Schneider, KARLSRUHE**, Adlersstrasse 5

Besichtigen Sie das neueste elegante Modell-**Schlafzimmer** Vogelaugen-Ahorn, dunkelbr. poliert Schrank 2 Meter. Komplett nur Mk. 680.-
Möbelhaus Freundlich
 101-103 jetzt Kaiserstraße 101-103

Zahnärztliche Einrichtung

ist komplett mit Zubehör sofort an jedem annehmbaren Preis gegen Kasse zu verkaufen. Angebote unter 837148 an die Badische Presse.

Carl Pfeifferle
 Erbprinzenstraße 23
 Telefon 1415
 empfiehlt
frischgeschossenes
Rehwild

Rücken, Schlegel
Büge, Ragout
Fasanen, Feldhühner
Mastgänse
 Pfund 1.- bis 1.20
Enten Pfund 1.20
Jungghähnen
 Pfund 1.30
Suppenhühner
 Pfund 80⁰⁰ bis 1.-
Blauflücheln

Linosaumleger
 empfiehlt sich im Linosäumen u. ausbess. Kleinen u. Linosäumen werden nach neuestem Verfahren. Auch Tapetierarbeiten werden sachgemäß ausgeführt. Preis pro Qd. 1 M. Offerten unter 8412 an die Bad. Presse.

Unterricht

Klavierunterricht
 schnellste Fortsch., bill. Aufsicht. u. G. 83588 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Immobilien

Bäckermeister
 sucht
 Wad. 83588 an die Bad. Presse.
Lebensm.-Gesch.
 in bester Lage d. Weststadt, bezugsfertig f. ca. 3000 M. zu verlauf. Offerten unter 83621 an die Bad. Presse.
Einfamil.-Haus
 erbaut 1920, 1 Minute v. Station Karlsruher-Markt, 3 Z., gr. Küche, Keller, Zehelcher, Stall für Groß- und Klein-Vieh, Schopf u. Werkstatt, groß. Hof u. Garten mit Neben, etwa 6-700 Qm. Ertrag, billig zu verlauf. Offerten unter 83591 an die Badische Presse.

9 für mittler. Spezialauschank in Karlsruhe
 sucht Münchener Großbrauerei jüngere, kautionsf.

Pächler-Eheleute

Mann möglichst gelernter Metzger, Frau gute Köchin. Angebote unter A 8607 an die Badische Presse erbeten.

Junge Stütze
 sold. griffel, gefant, im Kochen u. Hausg. erfahren, sucht Stelle bei heim. Gehalt. Angebote unter 83610 an die Bad. Presse.

5 Z.-Wohnung
 mit Bad, Küche u. Zubeh. Nähe Hauptstr. für Büro od. Geschäft sehr gut geeignet, sofort od. pat. preiswert zu vermiet. Näb. bei H. Seierlein, Wollstr. 17.

4 Zim.-Wohnung
 mit Bad u. reich. Zubeh. in schöner, angenehmer Wohnlage, ver 1. Et. zu vermiet. Näb. De. Sandelst. Gebäude, Karlsruh. 10. 2. Et.

3 Zimmerwohnung
 Karlsruh. 158, auf 1. Et. 1932 zu verm. Näheres daselbst od. Telefon 8099. (13384)

5 Z.-Wohnung
 Geräumige (14739) schöne 3 Zimmerwohnung, ruhige Lage, mit allem Zubehör sofort zu vermieten. Preis 40 Mark. Gagganau, Hauptstr. 12. (17037a)

In Berghausen
 Nähe Bahnhof, auf 1. Et. zwei große 3 Z.-Wohnungen zu vermieten. Ruhige und sonnige Lage. Zu erfrag. in Berghausen, Karlsruh. 3. (17116)

3 Zimmerwohnung
 Karlsruh. 158, auf 1. Et. 1932 zu verm. Näheres daselbst od. Telefon 8099. (13384)

mietgesuche

Zweifam.-Haus
 über 2 Landhäuser in Garten in Berort Karlsruhe zu miet. gel. Angeb. mit Preis an Postk. Karlsruh. 16.

Wer will seine große Wohnung schnell vermiet.?
 Gef. leben er. Zimmer, Küche, Balkon, Heiz. drei Mann, höflich, 180 M. Zufuhr, unter 831588 an Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

4-5 3.-Wohnung
 mit Bad u. Zubeh., sofort oder später bes. lüdt. Angebote unter 83708 an die Badische Presse.

3-4 3.-Wohnung
 1. od. 2. Et. 4 ernt. Verf., dinstl. Bad, Ein- od. Doppeltür, einm. Keller, Holz- ausstattung a. 1. Et. gef. Offerten unter 83638 an Bad. Presse.

Geräumige 3 Zimmerwohnung
 m. Zubeh. zu mieten gef. Off. unter 83644 an die Bad. Presse.

3 Zimmerwohnung
 mit Mani. über 4 3.-Wohnung ohne Mani. mit Bad, (ohne Einricht.) von herrlichen Ausb. gef. Off. unter 83588 an Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Schöne 3 Zimmerwohnung
 m. Zubeh. zu mieten gef. Off. unter 83644 an die Bad. Presse.

3 Zimmerwohnung
 mit Mani. über 4 3.-Wohnung ohne Mani. mit Bad, (ohne Einricht.) von herrlichen Ausb. gef. Off. unter 83588 an Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Schöne 3 Zimmerwohnung
 von 2 alt. Seiten auf 1. Et. gef. Off. unter 83644 an die Bad. Presse.

2-3 Zimmerwohnung
 m. Mani. v. herrlich. Ausstattung, Nähe Bahnhof, auf 1. Et. zu mieten gef. Preis 30-45 M. Anz. unter 83549 an Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

1 od. 2 3.-Wohnung
 Angebote unter 83644 an die Badische Presse.

1 od. 2 3.-Wohnung
 m. Mani. v. herrlich. Ausstattung, Nähe Bahnhof, auf 1. Et. zu mieten gef. Preis 30-45 M. Anz. unter 83549 an Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

1 od. 2 3.-Wohnung
 Angebote unter 83644 an die Badische Presse.

1 od. 2 3.-Wohnung
 m. Mani. v. herrlich. Ausstattung, Nähe Bahnhof, auf 1. Et. zu mieten gef. Preis 30-45 M. Anz. unter 83549 an Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

1 od. 2 3.-Wohnung
 Angebote unter 83644 an die Badische Presse.

1 od. 2 3.-Wohnung
 m. Mani. v. herrlich. Ausstattung, Nähe Bahnhof, auf 1. Et. zu mieten gef. Preis 30-45 M. Anz. unter 83549 an Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

1 od. 2 3.-Wohnung
 Angebote unter 83644 an die Badische Presse.

1 od. 2 3.-Wohnung
 m. Mani. v. herrlich. Ausstattung, Nähe Bahnhof, auf 1. Et. zu mieten gef. Preis 30-45 M. Anz. unter 83549 an Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

1 od. 2 3.-Wohnung
 Angebote unter 83644 an die Badische Presse.

1 od. 2 3.-Wohnung
 m. Mani. v. herrlich. Ausstattung, Nähe Bahnhof, auf 1. Et. zu mieten gef. Preis 30-45 M. Anz. unter 83549 an Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

1 od. 2 3.-Wohnung
 Angebote unter 83644 an die Badische Presse.

1 od. 2 3.-Wohnung
 m. Mani. v. herrlich. Ausstattung, Nähe Bahnhof, auf 1. Et. zu mieten gef. Preis 30-45 M. Anz. unter 83549 an Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

1 od. 2 3.-Wohnung
 Angebote unter 83644 an die Badische Presse.

Schuh und Strumpf von Tietz

Damen-Strümpfe aus feiner künstlicher Seide, haltbare Sohle, regulär gearbeitet 1. Wahl	68⁰⁰	D'-Spangenschuhe u. Pumps Lack, Wildleder und moderne gedeckte Farben, reizende Modelle	5.45
Damen-Strümpfe künstliche Seide, fehlerfreie Ware, teils mit Zwickel, moderne Farbauswahl, elastische Gewebe	95⁰⁰	Damen-Schnürschuhe braun, Boxall, der bequemere Sport- u. Straßenschuh	6.90
Damen-Strümpfe künstliche Seide plattiert, maschenreicher, die beliebteste dauerhafte Qualität 1. Wahl	1.25	Herrn-Halbschuhe schwarz und braun, Boxall, halbrunde und breite Form, „Original Goodyear Welt“	6.90

Herrn-Socken
Seidenflos, mit künstlicher Seide gemustert 1. Wahl **68⁰⁰**

Damen-Schlupfrose
Kunstseide plattiert, in zarten Pastellfarb. Größe 48 **1.25** / Größe 42-46 **95⁰⁰**

Herrn-Halbschuhe braun, echt Boxe., mit Doppelsohle und Vulkant., „Original Goodyear Welt“, die ideale Sportform **9.50**

Sportpullover für Damen und Herren, reine Wolle, meliert, hübsche Ausführung **1.65**

Münchener Grossbrauerei
 hat an bedeutendem Platz Westdeutschlands
grossen Spezial-Ausschank
 unter günstigen Bedingungen an tüchtige kautionsfähige Pächterseheleute zu vergeben. Interessenten - Mann möglichst Küchenchef - die über entsprechendes Betriebskapital verfügen und in der Lage sind, einen grösseren Betrieb mit Umsicht zu leiten, insbesondere erstklassige Küche zu zeitgemässen Preisen zu bieten - wollen sich melden unter Nr. A 8608 in der Badischen Presse.

Stellengesuche

Junges Mädchen
 sucht Lehrstelle als Friseurin. Angebote unter 83622 an die Bad. Presse.

Goldber, selbständiger Kaufmann, sehr guter Verkäufer, mit eigenem Wagen, sucht eingeführte, lukrative **Vertretungen** nur besser Firmen. Angebote unter G 17092a an die Badische Presse.

Zu vermieten

Baden
 Kaiserstraße 88 zum 1. Okt. billig zu vermieten. Anfragen: R. Ambruster, Badstr. 88, IV. (16672a)

Mädchen

Mädchen
 d. schon mehrere Jahre frauenlos. Haushalt gef. u. gut. Stelle auf 1. Et. bei alleinlebendem Herrn. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. an Fr. Maria Reichmann, i. J. in Zeit a. S. Amalgam (17132a)

Widowenwohnung
 In schön. Lagenlage ist neuzeitl. ger. 3 Zimmerwohnung mit Balkon u. Zubeh. auf 1. Et. zu verm. Näheres: Durand, Schillerstraße 4a, im Laden. Neupfennig (13941)

3 Zim.-Wohnung
 mit Bad, in gutem neuen Haus, auf 1. Et. sofort zu vermieten. Anfragen: Kaiser-Allee Nr. 95, III. Tel. 1748.

4 Zimmerwohnung
 nebst Zubeh. auf 1. Et. preiswert zu verm. Off. unter 83644 an die Bad. Presse.

Seltene Gelegenheit! Ein!
 Herrliche, sonnige 6 Zimmer-Wohnung in Villen-Wohnhaus, große, helle Räume, beste Westlage, ohne vis-à-vis, mit groß. Gartenterrasse, mit Holzgarten, vollständig eingerichtet, Bad, voll. mit Garage, was. Wegzug p. 1. Okt. sehr preiswert zu vermieten. Zu erfr. Kaiserstraße 22 - Gartenviertel - Tel. 425.

Beierthimer Allee 15
 neben Konserthaus, 2 Tr. hoch, neuzeitliche **Vier-Z.-Wohnung** mit Zentralheizung, einger. Bad, Fremdenzimmer und allen Annehmlichkeiten zum 1. Oktober oder früher zu vermieten. Näheres daselbst 3. Et. real.

Baden-Baden.
 Herrschaftliche, sehr schöne 3-4 Zimmerwohnung mit allem Komfort, in bester freier Wohnlage (Zweifamilienhaus), auf 1. Oktober zu verm. Anz. unt. 841544 an d. B. Pr.

In herrlich. Lage
 3 u. 5 3.-Wohnung mit Veranda, verleiht, in ruhiger Lage, auf Wunsch teilweise möbliert, sofort od. später preiswert zu vermieten. Als Wochenendwohnung bestens geeignet. Anfragen erbeten: (17128) **Handhaus Hindenburg**.

1 Zim. ev. Küche
 möbli. od. leer zu verm. Näheres: 28. Karlsruherstr. 40, II.

1 od. 2 3.-Wohnung
 Angebote unter 83644 an die Badische Presse.

1 od. 2 3.-Wohnung
 m. Mani. v. herrlich. Ausstattung, Nähe Bahnhof, auf 1. Et. zu mieten gef. Preis 30-45 M. Anz. unter 83549 an Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

1 od. 2 3.-Wohnung
 Angebote unter 83644 an die Badische Presse.

1 od. 2 3.-Wohnung
 m. Mani. v. herrlich. Ausstattung, Nähe Bahnhof, auf 1. Et. zu mieten gef. Preis 30-45 M. Anz. unter 83549 an Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

1 od. 2 3.-Wohnung
 Angebote unter 83644 an die Badische Presse.

1 od. 2 3.-Wohnung
 m. Mani. v. herrlich. Ausstattung, Nähe Bahnhof, auf 1. Et. zu mieten gef. Preis 30-45 M. Anz. unter 83549 an Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

1 od. 2 3.-Wohnung
 Angebote unter 83644 an die Badische Presse.

1 od. 2 3.-Wohnung
 m. Mani. v. herrlich. Ausstattung, Nähe Bahnhof, auf 1. Et. zu mieten gef. Preis 30-45 M. Anz. unter 83549 an Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

1 od. 2 3.-Wohnung
 Angebote unter 83644 an die Badische Presse.

Große Auswahl:
Möbelpackdecken
Jacquarddecken
Kamelhaardecken
Enorm billig!
 Lagerbesuch jedermann lohnend!
Arthur Baer
 Kaiserstraße 193/95
 Verkaufsräume 1 Treppe hoch
 Keine Ladenmiete!

1500 Mark
 gegen Sicherheit und Zins los, gef. evtl. Grundbesitz. Offerten unter 83614 an d. Bad. Pr.

8000 Mark
 gesucht von Privat auf 1. Hypothek bei sehr günstiger Verzinsung. Objekt liegt an der Schweizer Grenze. Offerten unter 83708 an die Badische Presse.

Guter Grundschuldbrief
 8000 M. 10% billiger, mit 8% Zins zu verlaufen. Angebote unter 837140 an die Badische Presse.

Stadterverreter
 gesucht!
 Für Karlsruhe und Umgebung suche einen Vertreter zum Verkauf von Badepommes. Es wollen sich nur solche Herren melden, die mit der Branche vertraut sind u. die einschlägige Auszubildung mit nachweislich. Erfolg bes. haben. Verloren. Rückfrage erbit. Samstag 9 bis 11 Uhr. (14735)

Karlsruher Papierwarenfabrik Eignung Wolf, Schellstr. 54.

Offene Stellen

Stadterverreter
 gesucht!
 Für Karlsruhe und Umgebung suche einen Vertreter zum Verkauf von Badepommes. Es wollen sich nur solche Herren melden, die mit der Branche vertraut sind u. die einschlägige Auszubildung mit nachweislich. Erfolg bes. haben. Verloren. Rückfrage erbit. Samstag 9 bis 11 Uhr. (14735)

Karlsruher Papierwarenfabrik Eignung Wolf, Schellstr. 54.

Stadterverreter
 gesucht!
 Für Karlsruhe und Umgebung suche einen Vertreter zum Verkauf von Badepommes. Es wollen sich nur solche Herren melden, die mit der Branche vertraut sind u. die einschlägige Auszubildung mit nachweislich. Erfolg bes. haben. Verloren. Rückfrage erbit. Samstag 9 bis 11 Uhr. (14735)

Karlsruher Papierwarenfabrik Eignung Wolf, Schellstr. 54.

Neubau-Wohnungen
 4 Z., Gartenstr. 1. 3. Et. 4 Z., Bellenstr. 16. 3. Et. 3 Z., Bellenstr. 16. 3. Et. 3 Z., Ritterstr. 40. 4. Et. auf Wunsch Auto-Garage. Näb. Hauptstr. 15. Tel. 8151. Villenviertel **Hippner**

3 Z.-Wohnung
 2. Et. mit Bad, Balkon, Terrasse Zentralheizung, auf 1. Okt. zu vermieten. evtl. mit Garage. Offerten unter 83687 an Bad. Presse.

2 Zimmerwohnung
 Küche, Keller u. Speisek. im Hinterh. an feiner, ruhiger Familie auf 1. Et. zu vermieten. Offerten unter 83630 an die Badische Presse.

3 Zimmerwohnung
 Küche, Keller u. Speisek. im Hinterh. an feiner, ruhiger Familie auf 1. Et. zu vermieten. Offerten unter 83630 an die Badische Presse.

3 Zimmerwohnung
 Küche, Keller u. Speisek. im Hinterh. an feiner, ruhiger Familie auf 1. Et. zu vermieten. Offerten unter 83630 an die Badische Presse.

4-5 Zimmerwohnung
 in nur gutem Haus u. ruh. Lage in Karlsruhe, evtl. auch in Astenem, aber gutem Haus, die Bad- u. Wärmegewinnung mit elektr. wird. Nur Anz. m. Mietpreis unt. 8411 an die Badische Presse.

3 Zimmerwohnung
 Küche, Keller u. Speisek. im Hinterh. an feiner, ruhiger Familie auf 1. Et. zu vermieten. Offerten unter 83630 an die Badische Presse.

3 Zimmerwohnung
 Küche, Keller u. Speisek. im Hinterh. an feiner, ruhiger Familie auf 1. Et. zu vermieten. Offerten unter 83630 an die Badische Presse.